

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ul. 6. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1.50

Mariborer Zeitung

Rom und London nähern sich

GÜNSTIGER VERLAUF DER RÖMISCHEN BESPREDHUNGEN ZWISCHEN GRAF CIANO UND LORD PERTH. — EINE ENGLISCHE ANLEIHE FÜR DIE AUSBEUTUNG ABESSINIENS?

London, 12. November. Die heutigen Londoner Blätter vermerken mit großer Befriedigung, daß die lange Aussprache, die gestern zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und den mit neuen Instruktionen versehenen britischen Botschafter Lord Perth stattfand, einen überaus befriedigenden und freundschaftlichen Verlauf genommen hat. Man stehe vor einem Briefwechsel zwischen Mussolini und Premierminister Neville Chamberlain. Der römische diplomatische Korres-

pondent des »Daily Express« berichtet über die Erwägungen der englischen Regierung, an Italien eine größere Anleihe zu gewähren, die es der italienischen Regierung ermöglichen sollte, die Exploitation Abessiniens intensiver gestalten zu können. Italien benötigt eine solche Anleihe und man hofft in England, daß sich auf dieser Basis auch sehr leicht die Bereinigung der anderen schwebenden Probleme durchführen lassen werde.

Eden zurückgetreten?

LONDONER VERSIONEN, DIE DER HEUTIGE »DAILY EXPRESS« REGISTRIERT. — EDEN PROTESTIERT ANGEBLICH GEGEN CHAMBERLAINS SONDERPOLITIK.

London, 12. Nov. Der »Daily Express« registriert die seit gestern in allen politischen Kreisen beharrlich verteilte Version, daß Außenminister Eden seine Demission unterbreitet habe, und zwar zum Zeichen des Protestes gegen die Haltung des Premierministers Neville Chamberlain, der über seinen Kopf hinweg diplomatische Aktionen unternimmt, die mit der bisherigen Außenpoli-

tik Englands einvereinbar sind. Außenminister Eden, der sich in Brüssel befindet, hat dem zitierten Blatte zufolge an Chamberlain eine Depesche gerichtet, in der verlangt wird, daß die bevorstehende Berliner Reise des Lordkanzlers Halifax abgesagt werde. Gleichzeitig habe er Chamberlain auch gebeten, ihn von seinem Amt als Außenminister entheben zu wollen.

Riesenoffensive in Vorbereitung

VOR DER GRÖSSTEN SCHLACHT IM SPANISCHEN BÜRGERKRIEGE. — 700.000 STREITER AUF BEIDEN SEITEN.

Paris, 12. Nov. Die nationalspanische Regierung in Burgos hat nach erfolgter Liquidierung der Nordfront die Umgruppierung ihrer Streitkräfte beendet. Man steht in Spanien vor einer neuen Offensive, die die größte im bisherigen Bürgerkrieg sein wird. Nach Berechnungen, die der Generalstab in Salamanca aufgestellt

hat, werden auf beiden Seiten etwa 700.000 Streiter eingesetzt werden. In Salamanca werden die Einzelheiten der bevorstehenden Operationen strengstens geheimgehalten. Mit dem Beginne der Offensive ist in den alternächsten Tagen zu rechnen.

General Vojislav Tomić gestorben

A. A. Beograd, 12. Nov. Der Stadtkommandant von Beograd, Armeegeneral Vojislav Tomić ist den Verletzungen, die er sich in selbstmörderischer Absicht durch die Schusswaffe beigelegt hat, gestern um 23 Uhr erlegen.

General Tomić, der nach dem testamentarischen Wunsche von König Alexander Stellvertreter des Prinzregenten im Regimentschef war, wurde am 24. Oktober 1876 in Kragujevac geboren. Als junger Offizier nahm er am Balkankrieg teil, in welchem er sich durch seine Tapferkeit auszeichnete. Im Weltkrieg führte er das 11. Infanterieregiment der Sumadija-Division und wurde für seine soldatischen Leistungen

wiederholt ausgezeichnet. General Tomić war nach dem Kriege Kommandant der Gendarmeriebrigade in Sarajevo. Später wirkte er als Stellvertreter des Kommandanten des Save-Divisionskorps in Zagreb, worauf seine Ernennung zum Kommandanten der gesamten Gendarmerie erfolgte. Im Jahre 1929 wurde er zum Stadtkommandanten von Beograd ernannt. Auf diesem Posten verblieb er ununterbrochen bis zu seinem Tode.

Vor einem neuen Konfistorium im Dezember?

Ernennung von fünf neuen Kardinalen angekündigt.

Rom, 12. November. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, wird im Dezember

ein Konfistorium stattfinden. Nicht weniger als fünf Würdenträger sollen bei dieser Gelegenheit mit dem Kardinalspatrum beehrt werden. Es werden genannt: der Patriarch von Venedig, der Erzbischof von Westminster, Erzbischof Pizzardo (die rechte Hand des Kardinalstaatssekretärs Pacelli) der Patriarch von Venedig, der Erzbischof von Venedig, der Leiter der Kongregation der Seminaren und Universitäten. Politisch deutet die Anwesenheit der neuen Kardinalen auf eine Verstärkung des Einflusses von Pacelli hin, der bei einem Konklave von Wichtigkeit sein könnte.

600 bis 700 Stundenkilometer angekündigt.

Saarbürg, 12. Nov. Im Rahmen des Gantages für Technik hielt der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur Dr. Heinkel, dessen neueste Maschinen zu den schnellsten der Welt zählen, einen Vortrag über die Entwicklung des Transatlantikflugverkehrs. Er prophezeite für die nahe Zukunft Maschinen deutscher Konstruktion mit einer Geschwindigkeit von 600 bis 700 Stundenkilometer.

Die Beisetzung Macdonalds.

London, 11. November. Das Kapitel der Westminster-Abtei hat der Familie Ramsay Macdonalds angeboten, den ehemaligen Ministerpräsidenten in der Abtei beizusetzen. Die Familie des Verstorbenen wird aber von diesem Angebot keinen Gebrauch machen, da Macdonald den Wunsch ausgesprochen hatte, auf dem Friedhof seines Geburtsortes beigesetzt zu werden.

Amerika folgt dem Beispiel Englands.

Washington, 12. November. Die amerikanische Regierung hat analog dem englischen Vorgehen einen Konsularagenten bei der Regierung des Generals Franco in Burgos bestellt.

Selbstmord der Verteidiger von Nantao.

Schanghai, 12. November. General Tang, der Kommandant von Nantao, und sein Stabschef haben Selbstmord verübt. Die Japaner sind mit dem Ausräumen der letzten chinesischen Maschinengewehrnesten in Nantao beschäftigt.

Neuer Geschwindigkeitsrekord.

München, 12. Nov. Der Chempilot der Bayerischen Motorenwerke Wusser hat mit einem neuen deutschen Flugzeug einen neuen Weltgeschwindigkeitsrekord aufgestellt. Wusser flog nämlich 610 Stundenkilometer, eine Geschwindigkeit, die bislang nur von Wasserflugzeugen erreicht wurde.

Börse

Zürich, 12. Nov. Devisen: Beograd 10, Paris 14.6850, London 21.5925, Newyork 432.875, Brüssel 73.50, Mailand 22.80, Amsterdam 239.50, Berlin 174.0, Wien 79.50, Prag 15.8, Warschau 81.80, Bukarest 3.25.

Das Wetter

WETTERVORHERSAGE FÜR SAMSTAG: Vorübergehend Aufheiterung, vielfach Morgenfrost.

ZEIGT ERBARMEN

MIT DEN ARMSTEN DER ARMEN

und tretet als Mitglieder der ANTITUBERKULOSEN LIGA in Maribor bei

Der Präventivkrieg im Fernen Osten

Wie Zeitungsmitteilungen zu entnehmen ist, hielt der Prager chinesische Gesandte Dr. Liang auf Einladung der Brünnener Masaryk-Hochschule in Brünn einen aufschlussreichen Vortrag über den gegenwärtigen Konflikt in Nordchina. Dr. Liang, der mehrere Jahre hindurch als erster Botschafter der chinesischen Botschaft in Berlin gewirkt hat, sprach fließend deutsch und ging zunächst auf die Bedeutung ein, die dem japanischen Vormarsch im Norden Chinas zukommt.

Dr. Liang erklärte u. a., die Armeen der Provinzen Hupei, Suan, Schansi und Tschang hätten sich zwar meistens zurückgezogen, sie seien aber nicht geschlagen worden. Für den Rückzug gebe es drei Gründe: 1. In den vier Provinzen haben nicht Truppen der Nanjing-Regierung gestanden, sondern lediglich Streitkräfte der Provinzialarmeen. 2. China hat, um Japan nicht zu provozieren, in diesen Provinzen keine Luftabwehr und auch keine Flughäfen besessen. 3. Durch die Besetzung des Hafens Tientsin und des Eisenbahnknotenpunktes Peiping ist der Nachschub an Munition und Proviant sowie an Reserven unmöglich geworden.

Über die eigentlichen Ursachen des japanischen Vorstoßes auf den asiatischen Kontinent gab Dr. Liang folgende Darstellung, die als offizielle Auslegung der chinesischen Zentralregierung in Nanjing gelten darf.

Japan — so auten die Hinweise der Chinesen — hat befürchtet, daß es in wenigen Jahren gegen das immer stärker werdende und national erwachende China nichts mehr erreichen werde. Deshalb hat sich Japan für einen Präventivkrieg entschlossen. Was wir daher in Nordchina erleben, ist nichts sonst als ein formell nicht erklärter, aber faktischer Präventivkrieg, den die japanischen Militärs in Tokio durchgeleitet haben. Es handelt sich um ein japanisches Abenteuer ersten Ranges, welches darauf zurückzuführen ist, daß die Militärpartei Japans die allgemeine internationale Lage für günstig hielt und befürchtet hat, England, Amerika und Rußland könnten in zwei bis drei Jahren stark genug sein zu einer Intervention im Fernen Osten. Um eine solche Intervention nicht zu riskieren, hat sich Japan zum Waffengang mit China entschlossen.

Das Kriegsziele Japans ist nach den Darlegungen des offiziellen Vertreters Nanjings vollkommen klar. Tokio bestrebt sich nicht nur auf der Vernichtung der neuerlich heranwachsenden Macht und nationalen Einheit Chinas und der Enteignung des chinesischen Volkes, sondern auch auf der Beherrschung des gesamten chinesischen Reiches, und zwar in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, um im Sinne des Tanaka-Programmes eine Hegemonie auf dem asiatischen Festlande aufzurichten und die Beseitigung des europäischen Einflusses in Asien zu erlangen.

„Japan“, sagte Gesandter Dr. Liang wörtlich, „beruht seine kriegerischen Handlungen durch Ausreden zu begründen, durch Breuchpropaganda und durch das Märchen von der kommunistischen Gefahr in China. Dabei wissen die Japaner ganz genau, daß die chinesische Zentralregierung die kommu-

nistische Bewegung vor drei Jahren gewaltsam unterdrückt hat und das Ueberbleibsel der sogenannten Roten chinesischen Armee zur Flucht nach Schansi gezwungen wurde. Die Zentralregierung war eben im Begriffe, diesen Rest zu zerstören, als die Japaner auf den Plan getreten waren, um die Situation zu verschärfen und das Vorhaben zu vereiteln.“

Diesen Ausführungen wäre ergänzend eine Rede Molotows gegenüberzustellen.

die am 10. d. im Großen Theater zu Moskau gehalten wurde. Molotow erklärte u. a., die Sowjetunion habe dem chinesischen Volke und seiner Regierung bereits seine Sympathie und sein Mitgefühl zum Ausdruck gebracht und aus diesem Grunde auch den Nichtangriffspakt mit Nanjing geschlossen. Japan müßte nun die Sympathien Moskaus für Nanjing propagandistisch ausnutzen und untermauert damit die Begründung seines militärischen Vorgehens in China

Jugoslawien und der Antikominternpakt

Beograd begrüßt den Kampf gegen den Bolschewismus / Kein Anschluß an diesen oder jenen Mächteblock / Weltpolitik — eine Angelegenheit der Großmächte

Ljubljana, 12. Nov. Der »Slovene««, der als Organ der Jugoslawischen Radikalen Union der Regierung nahe steht, veröffentlicht heute eine besondere Mitteilung, in welcher der St a n d p u n k t Jugoslawiens zu dem deutsch-italienisch-japanischen Antikominternpakt zum Ausdruck gebracht wird. Es verlautet da u. a.:

»Jugoslawien, welches selbst keine Beziehungen zur Sowjetunion unterhält, betrachtet den Bolschewismus als den Tod aller Ordnung und Friedens im Staate. Jugoslawien begrüßt daher den Dreierpakt als erfolgreiches Mittel, welches geeignet ist, dem Bolschewismus den Weg in die Welt zu verlegen. Mittelbar wird der Antikomintern-Block auch Jugoslawien vor der kommunistischen Gefahr beschützen. Bei allen Sympathien für die Errichtung einer antibolschewistischen Schutzmauer und für das Abkommen, insoweit es eine Vertragsgemeinschaft dreier Großmächte betrifft, kann jedoch Jugoslawien keinen Standpunkt einnehmen, der den Grundsätzen der bisherigen jugoslawischen Außenpolitik nicht entsprechen würde. Jugoslawien ist ein mittelgroßer Staat, dessen vornehmliche Sorge darin besteht, daß in dem Raum, den das Land einnimmt, die Möglichkeiten einer friedlichen Nachbarschaft und Zu-

sammenarbeit geschaffen werden. Jugoslawien wünscht im Frieden für die Verteidigung seiner Selbständigkeit und seinen wirtschaftlichen Fortschritt zu sorgen. Jugoslawien hat sich daher willentlich von allen Gruppierungen der Großmächte entfernt und wünscht weder mittelbar, noch unmittelbar in das verschiedentliche Geschiebe der Großmächte zu geraten, die willföhr der sich kreuzenden weltpolitischen Interessen unter sich ihre Bündnisse und Gegenbündnisse schaffen. Jugoslawien wünscht mit den Großmächten in guten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu stehen — wenn möglich, mit allen in gleicher Weise — und ist ständig bereit, mit den Mächten nur in jenen Fragen zusammenzuarbeiten, die sich unmittelbar auf die jugoslawischen staatspolitischen, wehrpolitischen und wirtschaftlichen Interessen beziehen. Die jugoslawische Regierung hat schon wiederholt erklärt, daß sie auf Grund des soeben aufgezeigten Prinzips keinem der ideologischen Lager anzugehören wünscht, die die scharfe Trennung der Mächte bewirkt haben.

Der Standpunkt Jugoslawiens als eines mittelgroßen Staates, der sich seiner Ziele bewußt ist, scheint damit gegenüber dem Dreierpakt vom 6. November klar umrissen zu sein. Jugoslawien betrachtet den Antikominternpakt als lob-

würdigen Akt in der Verteidigung der europäischen Kultur. Es wünscht jedoch diesem Vertrag nicht beizutreten und es wird auch nicht gestattet, daß Jugoslawien etwa in den etwa als Gegengewicht gegen den deutsch-italienisch-japanischen Pakt geschaffenen Block gezerrt werde. Jugoslawien will als mittelgroßer Staat, der willentlich keine Weltpolitik treiben will, außerhalb des Tauziehens der Großmächte bleiben, welche Form dies auch immer annehmen möge.

Einen ähnlichen Standpunkt gegenüber dem Dreierpakt werden auch andere Mittelstaaten und Kleinstaaten in Mitteleuropa und auf dem Balkan einnehmen. Auf Grund der bisherigen Informationen kann gesagt werden, daß die Großmächte beider Lager diesen Standpunkt würdigen und keinesfalls den Versuch einer Abänderung unternehmen werden. Die Dezember-Reise des französischen Außenministers Delbos nach Warschau, Bukarest, Prag und Beograd ist deshalb mit solchen vermeintlichen Bemühungen nicht in Zusammenhang zu bringen und beweist nur, daß die Verbreiter solcher Nachrichten nicht über sachliche Informationen verfügen oder aber daran interessiert sind, die außenpolitischen Ziele Frankreichs zu entstellen.

der tschechoslowakischen Bistümer entsprechend den Staatsgrenzen geregelt werden.

Der Nobelpreis für Literatur 1937

Stockholm, 11. Nov. Der Nobelpreis für Literatur 1937 ist dem französischen Schriftsteller Roger Martin du Gard verliehen worden. Roger Martin du Gard, der erst vor einigen Wochen den großen Literaturpreis der Stadt Paris erhalten hat, zeichnete sich besonders durch seine Schilderungen des französischen Bürger- u. Bauernums aus. Am bekanntesten ist sein mehrbändiges Romanwerk »Les Thibaults«, das die Einstellung einer französischen Bürgerfamilie zu den zeitgenössischen Fragen behandelt.

Spuren eines Riesensauriers gefunden

Aus Newhork wird gemeldet: In einer Grube in Colorado wurden vier Abdrücke der Füße eines Sauriers gefunden, die an Riesenmäßen alles bisher Gefundene in den Schatten stellen. Die Fußabdrücke sind etwa 86 36 Zentimeter lang, ihr Abstand voneinander beträgt 4,57 Meter. Es dürfte sich um die Spuren eines Tyranno-Saurus, des größten Sauriers handeln, der ähnlich wie ein Känguruh auf den Hinterfüßen lief. Man hat nach den aufgefundenen Spuren ausgerechnet, daß das Tier ungefähr 10,66 Meter hoch gewesen sein muß, während man bisher immer nur eine Höhe von maximal 5,64 Meter angenommen hatte.

Witwenverbrennung verhindert

Im Jahre 1829 wurde vom damaligen Vizekönig von Indien Lord William Bentinck ein Gesetz erlassen, das die Witwenverbrennungen, mögen sie freiwillig oder unfreiwillig sein, unter strengster Strafandrohung verbietet. Trotzdem kommen noch hier und da im Geheimen Fälle dieser schrecklichen religiösen Zeremonie vor. Dieser Tage konnte, wie aus London berichtet wird, durch das energische Einschreiten zweier englischer Beamter das Leben einer Hindufräule im letzten Augenblick gerettet werden, die in Talia, in der Nähe von Campore, sich mit der Leiche ihres Mannes zusammen verbrennen lassen wollte. Zwei englische Polizeibeamte in Talia kamen gerade zurecht, um das Anzünden des Scheiterhaufens zu verhindern. Die Frau mußte zwangsweise vom Scheiterhaufen geführt werden, trotz ihrer Proteste und ihrer Tränen. Sie beteuerte, daß sie freiwillig den Tod suche. Die ganze Bevölkerung hatte von der Absicht der Frau gewußt, niemand hätte trotz der strengen Strafandrohungen die Polizeibehörden verständigigt, die nur durch Zufall im letzten Augenblick intervenieren konnten.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge

Berlin, 11. November. Ostlich von Mainz stießen über dem Rhein in einer Höhe von 200 Metern gestern zwei einflügelige Jagdflugzeuge zusammen. Das eine Flugzeug konnte eine Notlandung vornehmen, während das andere abstürzte, wobei der Pilot den Tod fand.

Die Amerikareise des Herzogs von Windsor

Paris, 11. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Windsor haben beschlossen, erst unmittelbar nach Weihnachten nach den Vereinigten Staaten zu reisen. Sie werden sich jedoch in den Vereinigten Staaten nicht aufhalten, sondern sofort nach Honolulu weiterfahren, wo sie einige Wochen Aufenthalt nehmen werden. Die ursprünglich geplante Studienreise durch die Vereinigten Staaten wird dann anschließend daran im Frühjahr stattfinden, allerdings ohne die Inanspruchnahme der Unterstützung von Persönlichkeiten, die eine neue Geogenität der amerikanischen Gewerkschaften und anderer Gruppen hervorrufen könnte.

Ein englischer Journalist in China von Maschinengewehrflügen getötet

Schanghai, 11. Nov. Der Korrespondent des »Daily Telegraph« wurde heute früh, als er von einem Punkt in der französischen Konzession aus die Operationen in Nantao beobachtete, von Maschinengewehrflügen getroffen und getötet.

Bestimmung zwischen Paris und Moskau

Delbos fährt nicht nach Moskau. — Informationen eines belgischen Blattes.

Brüssel, 12. Nov. Die plötzlich erfolgte Abreise des sowjetrussischen Außenministers Litwinow bildet sowohl in Kreisen der Konferenzdelegationen wie auch in der belgischen, französischen und englischen Presse Gegenstand verschiedenster Kommentare.

Die »Indépendance Belge« behauptet, zwischen Litwinow auf der einen, Eden, Delbos und Norman Davis auf der anderen Seite sei es zu schweren Unstimmigkeiten gekommen, so daß die Abreise Litwinows den unüberlembaren Charakter einer Demonstration der sowjetrussischen Unzufriedenheit besitze. Nach Informationen des zitierten Blattes hat der Volkskommissar den französischen Außenminister nach Moskau eingeladen. Delbos habe indessen diese Einladung mit der Motivierung abgelehnt, daß ein solcher Besuch in der gegenwärtigen politischen Lage keineswegs opportun sei. Litwinow forderte ferner von den Vertretern Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten eine gemeinsame oder zumindest gleichlautende Erklärung, in der diese Mächte das deutsch-italienisch-japanische Antikominternabkommen zum Gegenstand ihres Bedauerns machen sollten. Da Eden, Delbos und Norman Davis auch diesen Wunsch Litwinows entschieden ablehnten, packte der Volkskommissar seine Koffer und fuhr nach Moskau. Litwinow wird nun durch den Botschafter Potemkin vertreten.

Die Tschechoslowakei in der internationalen Situation

AUSSENMINISTERS DR. KROFTA DARLEGUNGEN VOR DEN AUSSENKOMMISSIONEN DES ABGEORDNETENHAUSES UND DES SENATS.

Prag, 12. November. Außenminister Dr. Kamil Krofta hielt gestern vor den Außenkommissionen des Abgeordnetenhauses und des Senats eine Rede, in der er die Zwischenbilanz der internationalen Politik zog, und zwar aus der Perspektive der Außenpolitik der Tschechoslowakei.

Der Außenminister gedachte eingangs des schweren Verlustes, den die Tschechoslowakei durch den Tod T. G. Masaryks erlitt und ging dann zum Spanien-Problem über. Der Minister machte zunächst die Feststellung, daß trotz der Unerquicklichkeiten im Londoner Nichteinmischungsausschuß dank der Einsicht der französischen und der englischen Staatsmänner der Friede gerettet werden konnte. Doktor Krofta betonte die tschechoslowakische Neutralität gegenüber den Vorgängen in Spanien, erwies aber auch auf gewisse Zusammenhänge zwischen dem Kampf in Spanien und den mitteleuropäischen Problemen. Bezüglich des Standpunktes der Tschechoslowakei gegenüber dem Völkerbund erklärte Dr. Krofta, daß dieser Stand-

punkt bekannt und mit jenem Standpunkt identisch sei, den auch die skandinavischen Staaten, Holland und Belgien einnehmen, d. h. die Tschechoslowakei werde dem Völkerbund, so bedrängt er auch sein möge, die Treue halten. Dr. Krofta berührte sodann die Frage der Regionalabkommen und stellte weiter fest, daß angesichts der jetzigen Spannung der Aufschub der Locarno-Verhandlungen verständlich sei.

Nach der Feststellung, daß die Kleine Entente nach wie vor ein festes Gefüge sei, dessen natürliche Grundlagen weiter ausgebaut werden, kam der Minister auf das Verhältnis zum Ausland zu sprechen. Das Verhältnis zu Ungarn habe sich seit seinem letzten Exposee in erfreulicher Weise gebessert. Dies könne aus den beiderseitigen zahlreichen Erklärungen entnommen werden. Die Verhandlungen, die in der letzten Zeit zwischen der Kleinen Entente und Ungarn geführt werden, beweisen den Wunsch von hüben und drüben nach Zustandekommen einer Einigung.

Das Verhältnis zu Österreich sei unverändert geblieben: freundschaftliche Nachbarschaft und vertiefte Erkenntnis der beiderseitigen Interessen.

Wirklich freundschaftlich und aufrichtig sei das Verhältnis zu Frankreich. Bezüglich der Sowjetunion erklärte der Minister, daß trotz der Vorbehalte gegenüber den Sowjetgrundsätzen über den Staat gute Beziehungen zu diesem Staate möglich seien. Dr. Krofta kam sodann auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen und machte der deutschen Presse den Vorwurf, eine Drehkampagne gegen die Tschechoslowakei betrieben zu haben. Der Minister lehnte jeden Druck von außen auf die amtliche Prager Minderheitenpolitik ab, die im Geiste der demokratischen Gleichberechtigung betrieben werde. Im übrigen hätten sich die amtlichen, wirtschaftlichen und technischen Beziehungen zu Deutschland normal und reibungslos abgewickelt. Am Schlusse dankte der Minister dem Hl. Stuhl für die Bulle, durch die die Diezösegrenzen

Nantao in japanischen Händen

SCHANGHAI VON FLAMMEN UMSCHLOSSEN. — MISSGLÜCKTER CHINESISCHER LUFTRAUDE GEGEN JAPAN.

Schanghai, 12. November. Nantao ist gefallen und die Japaner sind die eigentlichen Herren dieses Stadtviertels von Schanghai. Mehrere tausend Chinesen haben vor der Uebergabe Nantaos die Waffen niedergelegt und sind in das Gebiet der französischen Konzession übergegangen. Ein Versuch der Chinesen, den Whangpoo zu übersetzen, ist im Artilleriefeuer der Japaner zusammengebrochen. Schanghai ist infolge Ausbruches großer Brände von einem Flammenmeer umschlossen.

Tokio, 12. November. In Westjapan herrschte seit vorgestern mittags Fliegeralarm, da bekannt wurde, daß drei chinesische Großbomber die Mündung des Yangtse verlassen hatten, und zwar mit der Flugrichtung nach Osten. Zwei von diesen Bombern wurden von japanischen Flugzeugen bei den Südd-Inseln abgeschossen. Das dritte setzte seinen einsamen Abenteuerflug nach Japan fort und wurde ebenfalls eingeholt und abgeschossen.

Die reichste Frau der Welt

Gleichsam über Nacht ist Frau **M a t h e w W i l k s** zur reichsten Frau der Welt geworden. Als vor einigen Jahren ihr Bruder starb, gelangte sie bereits in den eingeschränkten Besitz seines Vermögens, da seiner Witwe das Erbe abgesprochen wurde. Sie mußte ihr allerdings eine Summe von 100.000 Pfund überlassen und ihr eine jährliche Rente von 3600 Pfund zahlen. Da nun die Frau des Bruders ebenfalls gestorben ist, fiel das gesamte Geld Frau Wilks zu, die damit nach Abzug aller Erbschaftssteuern ein Vermögen von 12 Millionen Pfund besitzt. Die nächstreichsten Frauen sind die Herzogin Cromwell und die Gräfin Haugwitz-Reventlow, die frühere Barbara Hutton, Erbin des Woolworth-Konzerns.

Zwischenfall bei einer Heldenehrung durch den englischen König.

London, 11. Nov. König Georg VI. hat heute den Gefallenen der Nation im Weltkrieg seine Huldigung erwiesen, als einer Zeremonie am Heldendenkmal von White Hall beiwohnte und am Denkmal einen Kranz niederlegte.

London, 11. Nov. Das Stillschweigen bei der heutigen Gefallenenehrung durch König Georg VI. in White Hall wurde durch einen Mann unterbrochen, der plötzlich ausrief: »Alles das ist doch nur Heuchelei!« Der Mann wurde von der Polizei sofort umringt. Ein zweiter Mann rief: »Ihr bereitet bewußt den Krieg vor!« Polizei ging auch gegen diesen Mann vor und hielt ihm den Mund zu, um ihn zum Schweigen zu bringen. Als die Polizei den Mann abführte, brach die Menge gegen diesen in Drohrufe aus und die Polizei mußte Gewalt anwenden, um die Menge zurückzudrängen.

Im Unterhaus erklärte Minister **H o a r e**, daß der Unruhestifter bei der heutigen Gefallenenehrung nicht die Absicht gehabt habe, den König oder sonst jemanden anzugreifen, und daß man bei ihm keinerlei Waffe gefunden habe.

Königin-Mutter Maria von Rumänien schwer erkrankt

SECHS BLUTSPEZIALISTEN NACH BUKAREST BERUFEN.

Nach Meldungen aus Bukarest ist die Königin-Mutter Marie infolge eines schweren Blutergusses besorgniserregend erkrankt.

Königin Maria von Rumänien, die Witwe des 1927 verstorbenen Königs Ferdinand und Mutter des jetzt regierenden Königs Carol II., war bereits im Frühjahr dieses Jahres an einer Grippe erkrankt. Die Krankheit hatte die im 62. Lebensjahr stehende Königin außerordentlich mitgenommen, umso mehr, als eine Bauchfellentzündung als Folgeerscheinung der Grippe hinzutreten war. Im Laufe des Sommers war jedoch eine sichtliche Besserung und Erholung im Befinden der Königin eingetreten. Die Genesung zog sich jedoch länger hin, als die Ärzte ursprünglich annahmen. Jedenfalls konnte die Königin das Schloß Sinaia, ihren ständigen Wohnsitz, ent-

gegen ihren eigenen, Wünschen nicht verlassen, um bei der Einreihung ihres Enkels, des Kronprinzen Michael, als Leutnant in die rumänische Armee zuzugehen zu sein.

Nun hat der Genesungsprozeß eine neue Unterbrechung erfahren. Ein schwerer Bluterguß hat die Kräfte der Königin von neuem geschwächt und ihr Gesamtbefinden bedenklich beeinflusst. Sechs Ärzte aus Berlin, Wien, Zürich und Paris, die Spezialisten für Blutkrankheiten sind, wurden telegrafisch nach Sinaia berufen. Diese sechs Professoren behandeln zusammen mit den rumänischen Ärzten die Königin-Mutter. Ihr erster Krankheitsbericht, der der Öffentlichkeit übergeben wurde, enthält keine näheren Angaben über den Charakter der Krankheit, besagt aber, daß sich die behandelnden Ärzte über die Diagnose und die Krankheitsbehandlung einig seien.

Drohender Maffentod im Bergwerk

400 BERGARBEITER IN EINER JAPANISCHEN KUPFERGRUBE VERSCHÜTTET

Tokio, 11. Nov. Durch einen Erdbeben wurden in einer Kupfermine bei Ragano 400 Bergarbeiter verschüttet. Wegen der durch den Erdbeben in Bewegung geratenen Erd- und Geröllmassen gilt es trotz der sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten als zweifelhaft, daß es ge-

lingen werde, den Verschütteten rechtzeitig Hilfe zu bringen. Die Bergungsmannschaft war bis in die späten Abendstunden bemüht, zu den Verunglückten heranzukommen. Bis jetzt sind noch keine wesentlichen Fortschritte in den Bergungsarbeiten gemacht worden.

Brasilien — Korporativstaat

UNBLUTIGE NATIONALE REVOLUTION. — DIE NEUE VERFASSUNG.

Rio de Janeiro, 12. November. Wie bereits gestern kurz berichtet wurde, ist Mittwoch in Brasilien eine nationale Revolution vollkommen unblutig durchgeführt worden, Präsident Doktor Vargas hat durch Verordnung Senat, Abgeordnetenkammer und Stadträte sofort abgeschafft und eine neue Verfassung angekündigt.

Amtlich wird zu dem gestern vollzogenen Umsturz mitgeteilt, er sei vollkommen friedlich verlaufen. Der neue Staat habe den nationalen Frieden zum Ziele. Später soll durch Volksabstimmung die neue Verfassung bestätigt werden. Die neue Verfassung soll die Bildung eines korporativen Staates nach italienischem Muster zur Grundlage haben. Präsident Dr. Vargas bleibt weiterhin an der Spitze des Landes.

Rio de Janeiro, 12. November. Die Umgestaltung der brasilianischen Regierung ist in Ruhe vor sich gegangen. Heute vormittag schloß die Regierung Kammer und Senat. Am Abend wurde die neue Verfassung verlautbart.

In der Präambel der Verfassungskundmachung heißt es: In Entsprechung des Wunsches des brasilianischen Volkes, das einen politischen und sozialen Frieden wünscht, der durch Faktoren der Unruhe stark gestört wird, und angesichts der Gefahr der kommunistischen Zersetzung sowie angesichts der Tatsache, daß die früheren Staatseinrichtungen nicht über hinreichende Mittel verfügten, die Verteidigung des Friedens, der Sicherung und des Wohlergehens im Land zu gewährleisten, hat der Präsident der Republik mit Unterstützung der Armee und gemäß den Bestrebungen der öffentlichen Meinung beschlossen, eine neue Verfassung einzurichten, die unverzüglich in Kraft tritt.

Die wesentlichen Bestimmungen der neuen Verfassung sind folgende:

1. Aufrechterhaltung der Bundesorganisation mit der gegenwärtigen politischen und territorialen Gliederung.
2. Die Staatsform der Präsidentschaftsrepublik mit Repräsentativsystem bleibt gewahrt.
3. Die gesetzgebende Gewalt wird

durch zwei Kammern ausgeübt: die Abgeordnetenkammer, die Abgeordnete umfaßt, die aus indirekten Wahlen hervorgehen, und der Bundesrat, der sich aus gewählten Vertretern zusammensetzen wird, die von den Versammlungen der Gliedstaaten gewählt werden, sowie aus zehn Mitgliedern, die der Präsident der Republik ernannt.

4. Es wird ein nationaler Wirtschaftsrat geschaffen.

5. Die Dauer der Präsidentschaft ist auf sechs Jahre festgelegt.

6. Die neue Verfassung wird einer Volksabstimmung unterzogen werden. Bis zur Durchführung dieser Abstimmung wird das Mandat des Präsidenten Vargas verlängert. Der Präsident der Republik wird durch ein Wahlkollegium gewählt.

Washington, 12. November. Der brasilianische Botschafter dementierte

energisch die Gerüchte, daß Brasilien dem antikommunistischen Pakt beitreten werde.

Schach

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft.

Rotterdam, 11. Nov. Die Dienstag abgebrochene 15. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft wurde Mittwoch fortgesetzt. Durch vorteilhaftes Turndauersch wußte Dr. Ewe seine Stellung vorteilhaft zu bessern. Als Mjehin darauf versuchte, mit einem Freibauern vorzustoßen, ging Ewe zum ewigen Schach über. Die Partie wurde nach dem 61. Zug remis gegeben. Stand des Weltkampfes nach der 15. Partie 9:6 für Dr. Mjehin.

Aus dem Inland

i. Ein berühmter französischer Gelehrter in Zagreb. In Zagreb ist der berühmte Neurologe Prof. Dr. J. A. Barre, der Vorstand der Nervenklinik in Straßburg, eingetroffen und hält dort fachwissenschaftliche, für Aerzte und Mediziner bestimmte Vorträge.

i. Der Zustand des Generals Vojislav Tomić, der, wie bereits berichtet, einen Selbstmordversuch verübt hatte, indem er sich eine Kugel in die Herzgegend jagte, ist noch immer kritisch. Der General schwebt trotz aller Bemühungen der Aerzte noch immer zwischen Tod und Leben. Im Laufe des 11. d. M. besuchten den General, der fast ständig bewußtlos ist, seine Verwandten und hohe Offiziere darunter auch Kriegsmminister General Marić.

i. Die 25 Millionen-Dinar-Anleihe der Zagreber Universität bei der Staatlichen Hypothekbank ist vom Verwaltungsrat genehmigt worden. Die Universität wird mit diesem Geld eine Reihe notwendiger Bauten durchführen.

i. Die Save ist infolge der letzten Regengüsse in Zagreb auf 150 Zentimeter über die Normale gestiegen. Ueberschwemmungsgefahr ist jedoch nicht eingetreten.

i. 28 Ausländer, die keine Aufenthaltbewilligung besitzen, sind anlässlich der letzten Zagreber Polizeirazzia verhaftet und über die Staatsgrenze abgeschoben worden.

i. Harry Piel ist aus Dubrovnik für einen Tag nach Mostar gereist, um dort einige orientalische Motive für seinen Film »Der unmögliche Herr Pitt« zu kurbeln.

i. Vom Liebhaber seiner Gattin ermordet. In Posavski bregi (Save-Banat) wurde der dortige angesehene 60jährige Landwirt Josef Kunovec-Gazda in seinem Stall mit einem Herzstich tot aufgefunden. Der Mann lebte mit seiner um volle 25 Jahre jüngere Gattin ständig im Streit, daher fiel der Verdacht sofort auf den Liebhaber der Frau, einen gewissen

Shirley, das Hollandmeisje



Das volkstümliche, amerikanische Filmkind Shirley Temple erschien in seinem neuen Film als holländisches Bauernmädchen (Scherl-Bilderdienst-M).

Siamische Zwillingseier.

Das Naturspiel der siamischen Zwillinge kommt auch beim beliebten Federvieh vor, wie eine Meldung aus der amerikanischen Stadt New London im Staate Connecticut zeigt. Dort hat eine Henne im Verlaufe von drei Wochen dreimal »siamische Eier«, d. h. also Zwillingseier gelegt. Sie sind ungefähr so groß wie gewöhnliche Eier und haben zwei Dotter. Man sagt, daß eine solche Serienfabrikation von siamischen Eiern eine Seltenheit sei. Kein Wunder, daß es ausgerechnet in Amerika vorkommt.

Ueber alle Zweifel erhaben.

Das Ehepaar sitzt beim Frühstück. — »Nun, Otto, wie war's denn gestern im Kegelklub?« — »Ach, es hatten sich drei neue Mitglieder gemeldet, und da haben wir ein Wett-Trinken veranstaltet...« — »So? Wie interessant! Wer gewann denn den zweiten Preis?«

Schwedens Kronprinz wurde rumänischer Ehrendoktor



Der schwedische Kronprinz Gustav Adolf wurde anlässlich seines Aufenthaltes in Rumänien zum Ehrendoktor der Universität in Cernauti ernannt. Man sieht auf unserem Bild den schwedischen Kronprinzen in der Doktorrobe beim Verlesen seiner Dankantwort. (Associated Press-M).

27jährigen Johann Setinski, der bald gemeinsam mit der flüchtigen treulosen Gattin verhaftet wurde. Setinski ist geständig, den Mann seiner Geliebten im Stalle nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Messerstich getötet zu haben.

Aus Ljubljana

iu. **Diplomiert** wurden an der Rechtsfakultät der Universität in Ljubljana die Hörer Marko Frlan, Demeter Žargi und Frau Majda Alujevič-Fettich aus Ljubljana, Wenzel Vetrovec aus Trbovlje und Stanko Bitenc aus Kranj.

iu. **Promoviert** wurden an der Universität in Ljubljana die Hörer Burghard Ecker aus Kočevje und Marian Ogrizek aus Kranj und verließen die Anstalt als Doktoren der Rechte.

iu. **Starker Schneefall.** Martini brachte heuer in ganz Slowenien in den Niederungen den ersten Schneefall. Der nasse Schnee richtete an den Bäumen vielfach großen Schaden an. Wegen der Schwere des Schnees rissen Hunderte von Telefon- und Telegraphendrähten, sodaß Donnerstag früh in Ljubljana gegen 800 Abonnenten keinen Fernsprechanruf erlangen konnten. Der Schaden wird allmählich behoben. Auch viele Fernlinien wurden unterbrochen. Zahlreiche Leitungsmaße wurden zum Einsturz gebracht, sodaß eine Reihe von Betrieben ohne Strom blieb.

Aus Muta

u. **Todesfälle.** Im jugendlichen Alter von 16 Jahren ist an den Folgen einer Lungenentzündung der Besitzersohn Josef Ledinek gestorben. Ferner verschied der Eisengießer Jakob Galin im Alter von 74 Jahren, dem erst vor wenigen Tagen die Gattin im Tode vorausgegangen war. R. i. p!

u. **Gasthauseröffnung.** Sonntag, den 14. d. wird der neue Einkehrgasthof der Bräuleute Toplič eröffnet. Die neue Gastwirtschaft ist mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet und wird gewiß viel zur Hebung unseres Fremdenverkehrs beitragen.

u. **Verhängnisvoller Sturz.** Der Maler geistliche Franz Ferk aus Vrata bei Muta stürzte mit seinem Fahrrad am sogenannten Färberbichel bei Marenberg so unglücklich, daß er mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen blieb. Nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden war, konnte er in häuslicher Pflege bettend werden.

Assoziation.

»Bei dem Erdbeben, das ich voriges Jahr auf Java erlebte, wankte das ganze Haus! Alles wirbelte durcheinander, Geschier flog durch die Luft... — »Ach, da fällt mir gerade ein, ich muß meine Frau vom Kino abholen!«

Mutina-Chebnik

Das Konzert des Mariborer Klaviertrios

Am 3. November gab es für die Musikliebenden unserer Stadt wieder eine Sensation, einen Feiertag in unserem, den Hauptknoten des sichtbaren Daseins abgekehrten. Immetleben: Unser Trio bereitete uns eine Weilstunde. Schon gelegentlich seines ersten Auftretens haben wir das Können seiner Mitglieder hervorgehoben und mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß das Gebotene vielversprechend war und daß wir in diesem Trio einen Herold besitzen, der den Namen unserer Stadt auch dort bekannt machen wird, wo er in musikalischen Kreisen noch keine Beachtung findet. Wir freuen uns wieder einmal, recht gehabt zu haben. Der Fortschritt, den wir feststellen konnten, bestätigt bereits heute unsere seinerzeitige, mehr einem prophetischen Instinkt, als einer auf Tatsachen aufgebauten Überzeugung entsprungene Voraussage.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 12. November

Dem Täter auf der Spur

DER EINBRUCH INS GEMEINDEAMT VON SELNICA AUFGEKLÄRT.

Der Einbruch in das Gemeindeamt von Selnica, über den wir bereits gestern berichteten, hat noch im Laufe des gestrigen Nachmittags seine restlose Aufklärung gefunden. Die Gendarmerie ist sich bereits über die Person des Täters im Klaren und zwar sprechen alle Verdachtsmomente dafür, daß den Einbruch der 25jährige Schlossergehilfe Franz Vuntara verübt hat. Vuntara, der in Walwachersdorf bei Bruck an der Mur geboren, aber nach Selnica zuständig ist, wurde erst Mittwoch mittags von den österreichischen Behörden nach Jugoslawien abgeschoben. Am Nachmittag meldete er sich im Gemeindeamt und forderte als Gemeindeangehöriger von Selnica Unterkunft und Verpflegung, schließlich gab er sich aber doch mit einer Unterstützung von 20 Din zufrieden. Vuntara, der sich etwa eine Stunde in der Gemeindekanzlei aufhielt, hatte also genügend Zeit, um sich alles genau anzusehen. Bereits in den Nachmittagsstunden dürfte er sich in den rückwärtigen Korridor eingeschlichen haben, von wo er dann in das Archiv der Gemeinde gelangte, wo er sich hinter der

Wertheimkasse aus den Akten eine Liegestätte herrichtete und auf den Einbruch der Nacht wartete. Kaum war es im anschließenden Arbeitsraum des Gemeindeamtes ruhig geworden, da machte er sich sofort an die Arbeit. Mittels eines Papiermessers öffnete er die einzelnen Tischladen und fand in mehreren Kuverts Geldbeträge. Hierauf sprengte er eine Handkassette, in der sich ein Betrag von 1700 Dinar befand, während er die zweite Handkassette offenbar nicht öffnen konnte und sie kurzerhand mitnahm. Durch das rückwärtige Fenster gelangte er unbehelligt ins Freie. Von Selnica dürfte er sich nach Sv. Duh gewandt haben, da sich ein Zeuge fand, der angab, daß ihn ein Mann, der ein Paket unter dem Arm trug, gefragt habe, welcher der nächste Weg nach Leutschach jenseits der Staatsgrenze sei. Die Grenzorgane sowie die österreichischen Behörden wurden bereits vom Einbruch in Kenntnis gesetzt. Trotzdem der Täter seine Hände mit Fett angeschmiert hatte, konnte der Daktyloskop der Mariborer Polizei mehrere Fingerabdrücke feststellen.

Die neue Saison eröffnet

Die Volksuniversität in Studenci im neuen Saal.

Der agilen Volksuniversität in Studenci ist es gelungen, für ihre Veranstaltungen den Saal der Knabenvolksschule sicherzustellen, sodaß es ihr möglich sein wird, ihre Kulturarbeit in noch größerem Umfange fortzusetzen und zu vertiefen. Die Eröffnung der neuen Saison 1937-38 wurde gestern abends im gutbesetzten Saal vorgenommen.

Zunächst brachte der Gesangverein »Enakost« zwei Chöre zum Vortrag, worauf Schulleiter Kontler die Anwesenden begrüßte und hervorhob, daß der zur Verfügung gestellte Saal in erster Linie der Bildung der Jugend und der Arbeiterschaft zugute kommen werde. Der Obmann der Volksuniversität Bürgermeister Kaloh nahm sodann die Eröffnung der neuen Saison vor, worauf Lehrer Vranc eingehend das Programm der Vortragsfolge besprach und betonte, in erster Linie werde das Gewicht auf den Vortragszyklus aus dem Wirtschaftsgebiet gelegt, doch werden

daneben auch andere aktuelle Probleme behandelt werden. Fr. Vera Klemenčič rezitierte hierauf zwei Dichtungen aus Zupančič' Werken.

Am Vortragstisch erschien sodann Professor Rudolf, der in seinen interessanten Ausführungen das Thema »Krieg und Frieden« behandelte. Für seinen, von tiefem Wissen zeugenden Vortrag wurde er mit lebhaftem Beifall belohnt.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 14. d. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. **Trauung.** Das langjährige Mitglied unseres Theaterensembles Herr Edo Grom wurde in der alkatholischen Kapelle mit Fr. Bea Novak getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Die »Prosvetna zveza« in Maribor** hielt gestern im Saale der Zadružna gospodarska banka unter dem Vorsitz des Obmannes Professor Dr. Hohnjec ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus den Berichten der Funktionäre ist ersichtlich, daß der Verein auch im abge-

laufenen Geschäftsjahr sehr agil und auf die Hebung des Kulturlevels der Bevölkerung bedacht war. Die verschiedenen Sektionen weisen eine erhöhte Tätigkeit auf. Bei der Neuwahl wurde größtenteils der bisherige Ausschuß mit Professor Dr. Hohnjec an der Spitze in seiner Funktion bestätigt.

m. **Trauungen.** In den letzten Tagen wurden getraut: Viktor Zierer mit Fr. Anna Zorec; Johann Krupl mit Fr. Agnes Šek; Albert Trstenjak mit Fr. Antonie Duhek; Adolf Nožir mit Fr. Hilde Lang; Otto Sawicki mit Fr. Cyrilla Rijavec; Franz Dolenz mit Fr. Marie Medved; Adalbert Muhič mit Fr. Hermine Lednik; Johann Benedejčič mit Fr. Ludmilla Jančič; Johann Dobnikar mit Fr. Anna Hrasnik; Cornelius Majcen mit Fr. Angela Barlovič; Richard Rafolt mit Fr. Justine Baumann, Rudolf Vake mit Fr. Marie Reš; Walter Gabrijan mit Fr. Marie Urbančič; Johann Kosi mit Fr. Josefine Murgus; Johann Pleteršek mit Fr. Marie Fingust; Franz Langhammer mit Fr. Marie Veler; Franz Krajšek mit Fr. Lydia Lovrenčič; Franz Ledinek mit Fr. Johanna Valentan; Leopold Vedernjak mit Fr. Marie Krajcnc; Franz Gselman mit Fr. Franziska Kores; Ignaz Škorc mit Fr. Leoliane Brlek; Josef Klepš mit Fr. Leopoldine Hribernik; Alois Vella mit Fr. Antonie Bečela; Franz Bedenk mit Fr. Rosa Celcer; Anton Mali mit Fr. Mathilde Popovič; Johann Perger mit Fr. Angela Bukovnik.

m. **Regimentsfeier.** Unser Hausregiment, das 45. Infanterieregiment, begeht Dienstag, den 23. d. seine Regimentsfeier. Um 10.30 Uhr wird im Hofe der König-Alexander-Kaserne in Melje die eigentliche Feier mit dem traditionellen Kuchenbrechen vorgenommen werden. Nachmittags um 15 Uhr findet im Kasernehof eine Unterhaltung der Mannschaft statt.

m. **Ein Meister von Weltruf** ist der tschechoslowakische Pianist Ruda Firkušny, der kommenden Montag, den 15. d. um 20 Uhr im großen Unionsaal ein Konzert gibt. Da Maribor über kein entsprechendes Instrument verfügt, um die unvergleichliche Kunst dieses Meisters des Klaviers voll zur Geltung kommen zu lassen, wurde aus Georgswalde ein besonderer großer Konzertflügel nach Maribor gesandt. Den Künstler begleitet im ersten Teil des Abends das durch Militärmusiker verstärkte Orchester der »Glasbena Matice«, während den zweiten Teil des Konzerts Fir-

mand in helles Entzücken versetzt und dem Weg, den er sich willig führen ließ, ein neues Gepräge gegeben. Es würde zu weit führen, diese kleinen Details, die für eine seltene Gewissenhaftigkeit der Künstler zeugten, lückenlos anzuführen. Wir müssen uns daher begnügen, nur einiges herauszustreichen. Im Allegretto grazioso flochten die jeweiligen Begleitinstrumente dem Träger der Melodie aus den elastischen Fäden der duftigen Begleitmotive ein straffes Seil, auf welchem das gefällig geschürzte Motiv mit der Zierlichkeit und Eleganz einer anmutigen Tänzerin dahinschwebte. Im poco adagio warfen sich die einzelnen Instrumente wie reifspielernde Kinder den Reifen, das Thema zu, das sie dann, jedes für sich, in epischer Breite und in satten Farben aufleuchten ließen. Auch das allegro con brio gleich in seiner ausgezeichneten, technisch vortrefflichen Wiedergabe einem funkelnenden Diamanten, in dem sich die Lichter eines vielarmigen Kronleuchters spiegeln. Čerepnin war mit seiner II. Sonate op. 30 für Cello und Klavier vertreten. Wer nicht wußte, wer Čerepnin ist, konnte sich noch vor dem Konzert aus einem ausgezeichneten, von Frau Dr. Elfriede Klasinc verfaßten Einführungsaufsatz, den die »Mariborer Zei-

tung« brachte, darüber informieren. Wir begnügen uns daher mit einer Betrachtung des Werkes selbst. Wie alle Neueren, hält sich auch Čerepnin nicht an den traditionellen Sonatenaufbau. Drei Sätze genügen ihm, um zu sagen, was er sagen möchte. Ob es alle verstanden haben, wollen wir nicht untersuchen. Dies fordern hieße ungerecht sein, denn auch Beethoven und Wagner wird von vielen, die man nicht als gänzlich unmusikalisch bezeichnen kann, noch nicht verstanden. Allerdings wird der Kreis derer, die Čerepnin verstanden haben, sehr klein gewesen sein, zu klein, um seine Ausdrucksweise als Reform der von den Klassikern gebrauchten billigen zu können. Die technische Seite seiner Arbeit ist jedenfalls interessanter als die rein musikalische, Gefühle verdolmetschende. Der Rhythmus ist eigenartig oft anregend, ja aufregend. Das Moderato fließt gefällig dahin, versetzt uns in eine Weite, eintönige Landschaft, deren Stimmung Einsamkeit heißt. Die kleine Sekund wird reichlichst herangezogen, wodurch der gewonnene Eindruck nicht etwa gefestigt, sondern eher vernebelt wird. Die Manier Čerepnin's ist skizzierend, flüchtig, andeutend, jede Plastik vermeidend, trotzdem aber von genialem Schwung, der die Darstellung stellenwei-

kušny allein bestreitet. Die Karten sind beim »Putnik« in der Burg im Vorverkauf erhältlich. Es empfiehlt sich, die Karten ehestens zu besorgen, da das Interesse für diese einzigartige Veranstaltung sehr groß ist.

m. Theateraufführung der Wehrmannschaft. Aus den Reihen der Werkstättenwehr hat sich eine tüchtige Dilettantengruppe zusammengeschlossen, die am Sonntag, den 14. d. um 19 Uhr im Saal des Gasthofes Šporej in Studenci das Volksstück »Der Patriot aus Amerika« zur Aufführung bringen wird. Die Regie sowie überhaupt die künstlerische Leitung der Aufführung hat der begabte Regisseur unserer Liebhaberbühnen Drago Bajt übernommen. Der Erlös der Vorstellung ist für charitative Zwecke bestimmt.

m. Die nächste Grazer Fahrt des »Putnik« findet am Donnerstag, den 25. d. M. statt. Fahrpreis samt Visum 100 Dinar. Anmeldungen in den »Putnik«-Büros.

m. Der heutige Fischmarkt war sehr gut beschickt. Sardellen kosteten 12 bis 14, Moli 18, Makrelen 16, Barboni 32, Goldbrassen 32, Meerkrebse 32, See- tauben 18, Kalamari 24, Girice 12 und Palamide 18 Dinar pro Kilo.

m. Lebensmüde. In selbstmörderischer Absicht durchschnitt sich gestern die aus Polen stammende 27jährige Artistin Agnes Jahn die Schlagader an der linken Hand. Sie wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Schwere Unfall. Der 21jährige Besitzerssohn Franz Golob aus Makole kam gestern mit der linken Hand in die Dreschmaschine, wobei ihm der Unterarm völlig zerfleischt wurde.

m. Abgefeimter Einbrecher abermals abgestraft. Der 26jährige, bereits zehnmal vorbestrafte Hilfsarbeiter Albin Vertnik hatte sich heute vor dem Mariborer Kreisgericht wegen einer Reihe von Einbrüchen, die er in Studenci verübt hatte, zu verantworten. Vertnik wurde zu zwei Jahren und sechs Monaten schweren Kerker verurteilt.

m. Die Reservehauptmann-Prüfung legten in Beograd der Privatbeamte und Stadtrat Lambert Aljančič und der Magistratssekretär Josef Gorup ab. Wir gratulieren!

m. Martinifeier in der Mariborska koča. Die Mariborer Bergsteigergemeinde hält am Samstag abends und Sonntag vormittags in der »Mariborska koča« ihre traditionelle Martinifeier ab. Samstag abends um 22.20 Uhr wird vom Hauptbahnhof ein Sonderautobus auf den Bachern fahren.

m. Diebstähle. Dem Kaufmann Josef Tibaut kam in der Kopališka ulica 2 ein Fahrrad, Marke Horizont, im Werte von 800 Dinar abhanden. — Dem Schlosser Angelo Besednjak wurde gestern aus der Wohnung in der Betnavska cesta Nr. 61 ein Winterrock sowie ein Geldtäschchen mit 100 Dinar und ein leerer Koffer gestohlen. — Aus der Wohnung der Witwe Franziska Forstner in der Principova ulica 1 ließ gestern ein Lang-

finger eine Goldkette im Werte von 1200 Dinar mit sich gehen, während er den übrigen Schmuck unberührt ließ. — Im Manufakturgeschäft R. Lah in der Veltrinjska ulica entwendeten gestern zwei

Verkaufsstelle BENKO Frisches Karree 10 Din Frische Brat-, Blut- u. Leberwürste

unbekannte Männer einen Ballen Flanell im Werte von 220 Dinar. — Der in der Malgajeva ulica wohnhaften Weberin Therese Friedau wurden mehrere Wäschestücke im Werte von 800 Dinar gestohlen.

*** Einen Gesellschaftsabend** veranstalten am Samstag, den 13. d. um 20 Uhr im weißen Saal der Union-Brauerei die Handelsangestellten unter Mitwirkung des Kaufmännischen Gesangsvereines. Alle Freunde und Bekannten sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

m. Mit dem »Putnik« nach Wien. Das Reisebüro »Putnik« veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 16. Dezember eine Gemeinschaftsreise nach Wien und zwar erfolgt die Fahrt mit einem Sonderzug. Fahrpreis samt Visum 265 Dinar.

*** Zehn Jahre jünger** sehen Sie aus, wenn Sie sich den vollen, natürlichen Haarwuchs zu erhalten verstehen. Dazu gehören heute weder Geheimmittel noch Zaubersprüche. In Silvikrin besitzen wir ein einfaches und überaus wirksames Mittel, das dem Haarboden alle erforderlichen Aufbaustoffe für die dauernde Neuschaffung eines gesunden Haarwuchses liefert. Durch Anwendung dieser neuen, konzentrierten, natürlichen Haarnahrung erleidet die Haarbildung keinen Unterbruch und die Gefahr, einen belichteten Scheitel oder gar eine Glatze zu bekommen, ist ein für alle Mal behoben. 12339

m. Wetterbericht. Maribor, 12. November, 8 Uhr: Temperatur 4, Barometerstand 731, Windrichtung O-W, Niederschlag 0.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 14. d. findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Der Rindergottesdienst wird um 9 Uhr im Gemeindeaal abgehalten. Donnerstag, den 18. d. wird um 8 Uhr abends im Saale des Pfarrhauses wieder ein Vortrag abgehalten werden.

c. Auszeichnung. Der Sanitätsreferent im Ruhestande und bekannte Komponist Herr Dr. Anton Schwaib in Celje wurde mit dem St. Sava-Orden 3. Klasse ausgezeichnet.

c. Schaubühne. Die Sektion Ljubljana des Schauspielerverbandes wird am Dienstag, den 16. d. um 20 Uhr im hiesigen Schauspielhaus Strindbergs Drama »Fräulein Julia« aufführen. Bei dieser Gelegenheit feiert Herr Ivan Lobar, Mitglied des

Dvořak-Trios noch überboten. Insbesondere war es Taras Poljanec, der den an sich prachtvollen Ton seiner Geige der jeweiligen musikalischen Situation anzupassen wußte. Auch die Tasten des Klaviers machen unter den Meisterhänden von Dr. Klasić Musik, wie man sie gefühlvoller und eindringlicher nur selten zu hören bekommt. Bajda's weicher, schmelzender Celloton, dessen runde Fülle besonders in getragenen Kantilenen den Ausdruck wesentlich bereicherte, gab dem Tongemälde, welches das Trio schuf, seine eigene Note. Das Zusammenspiel war nicht nur äußerlich exakt, sondern auch in allen Details wohl durchgedacht und sorgsam ausgewogen. Mit Kennerblicken wurden auch Kleinigkeiten, die bei Brahms oft alles bedeuten und der von ihm verkörperten musikalischen Idee erst Richtung und Zweck weisen, verständnisvoll herausgearbeitet.

Mit Befriedigung konnten wir feststellen, daß dem Abend auch von Seite unseres Publikums großes Interesse entgegengebracht wurde, denn der Saal war fast ausverkauft. Die Zufriedenheit des Publikums äußerte sich in rauschenden Beifallsbezeugungen.

Dr. E. B.

Nationaltheaters in Ljubljana, das 25jährige Jubiläum seiner Bühnentiätigkeit. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung »Slomševa tiškovna zadruga« in der Prešerengasse.

c. Trauung. In Braslovca im Samtal fand am Sonntag die Trauung des Herrn Josef Marovt, Holzhändlers und Fabrikübermeisters, mit Fräulein Antonie Šteta, Schneiderin aus Orla vas, statt.

c. Schachgäste in Celje. Wie seinerzeit gemeldet, war der Schachklub Celje am 5. und 6. September in Görz gewesen und gewann dort das Turnier gegen den Görzner Schachklub 6:4. Kommenden Sonnabend machen nun die Görzner Schachisten in Celje ihren Gegenbesuch. Das Rückspiel wird am Sonntag mit Beginn um 9 Uhr vormittags im Salon des Hotels »Europa« auf 12 Brettern ausgetragen. Wir machen alle Schachfreunde auf diese interessante Begegnung aufmerksam.

c. Lieber Besuch. Dieser Tage weilte Robert Graf Barbo, Herr auf Schloß Trojence in Unterkrain, in Celje zu Besuch. Nur wenige wissen es, daß dieser einsame Schloßbesitzer so nebenbei auch ein Dichter ist, wobei von einem »nebenbei« höchstens in bezug auf den Schloßbesitz die Rede sein kann, keineswegs aber in bezug auf den Dichter, dessen Eigenart ohne seine Schicksalsverbundenheit mit dem Schloß im krainischen Hügellande auch nicht gut denkbar wäre. Seine vielen Gedichte sind ein wertvoller Zuwachs für den Erjorcher deutscher Literatur auf südslawischem Boden. Wie wir hören soll demnächi ein größeres Prosawerk, genannt »Myrisches Märchen«, als Buch erscheinen, das für den Dichter und sein Schloß besonders charakteristisch ist — es behandelt das Streben des slowenischen Volkes zur nationalen Selbständigkeit.

c. Bedeutamer Fund. Wie die »Nova doba« meldet, wurde auf einem Schloß im Draubanat kürzlich die Partitur eines bisher unbekanntem Johann-Strauß-Walzers »An der blauen Adria« gefunden, welchen der berühmte Meister einer Freundin, die im Jahre 1886 einen österreichischen Marinesoffizier in Pola geheiratet hatte, zu eigen machte. Die Tochter dieser Dame heiratete nach einem Schicksal im Draubanat, wo nun die Erbin unter alten und vergilbten Papieren d. er Großmutter diese Partitur wieder ans Tageslicht gebracht und dem Sololberer in Celje geschenkt haben soll.

c. Von der Musikschule. Kürzlich hielt die »Glasbena Matica« in Celje ihre Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt Dr. Milan Drožić. Dem Tätigkeitsbericht, den die Schriftführerin Frau Levin Zupancić erstattete, war zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Berichtsjahr 141 Schüler und Schülerinnen zählte, sechs Lehrkräfte hatte und auf kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet wieder eine rege Tätigkeit entfaltete, darunter auch eine Reihe von ausgezeichneten Musikabenden gab, so das Konzert des berühmten Dresdener Streichquartetts, des Opernsängers Schiffer aus Rostock, des französischen Violinvirtuosen Robert Soetens und des Konzertpianisten Ivan Koc aus Ljubljana. Auch hat sich der Verein mit seinem unermüdlichen Musikdirektor Karl Sanić und seiner Gattin Mirca, die heuer am Konservatorium in Graz im Klavierfach die Meisterprüfung abgelegt hatte, bei verschiedenen Festlichkeiten (Sokolfeiern, Festlichkeiten der »Moriwacht«, Staatsfeiern) beteiligt. Die Wahl brachte keine Aenderung. Als Leiter des Vereines wurde wieder Dr. Milan Drožić gewählt. Den Unterricht in Musiktheorie und den Jugend-Gesangsschul leitete im neuen Schuljahre Lehrer Chiril Pregeč.

c. Jugendhaus für Abtreibung. Das Kreisgericht verurteilte die 35 Jahre alte Josefina Filipič aus Celje, die sich in früheren Jahren mit gewerbsmäßiger Abtreibung befaßte und im Jänner dieses Jahres bereits zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, neuerdings zu 18 Monaten Gefängnis, da ihr zwei weitere Fälle dieser Art zur Last gelegt werden konnten. Mitangeklagt waren zwei Mädchen und fünf weitere Personen wegen Beihilfe, die teils mit zwei bis drei Monaten Gefängnis abgestraft, teils freigesprochen wurden.

c. Kino Metropol. Heute, Freitag, Samstag und Sonntag: Karin Hardt in dem deutschen Terra-Großfilm nach dem interessanten Roman von R. Unfelt »Arzt aus Leidenschaft« mit Ullrich Schönhals. Ein Film, den Sie sehen müssen!

Mariborer Theater

Freitag, 12. November: Geschlossen.

Samstag, 13. November um 20 Uhr: »Maria Stuart«. Ab. A.

Sonntag, 14. November um 15 Uhr: »Der beste Einfall der Tante Olga«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Das Lied von der Straße«. Premiere. Blocks haben Gültigkeit.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Die jugoslawische Erstausführung des gewaltigsten Kriegsfilmes »Standsschütze Bruggler« (Dolomiten in Flammen). Das große Heldenlied der Tiroler Standsschützen im Weltkrieg. Im Mittelpunkt steht das Schicksal eines 17 jährigen, der durch den Krieg aus dem Theologiestudium herausgerissen wird. In die grandiosen Aufnahmen der Hochgebirgsschlachten sind Bilder eines zarten Liebeserlebens verweben. Herstellungsleiter: Peter Ostermayr. — Buch: J. Dalman. — Musik: Herbert Windt. — Bild: Karl Attenberger, Sepp Allgeier. — Spielleitung: Werner Kängler. — Darsteller: Ludwig Kerschner, Lola Chlud, Franziska Kinz, Friedrich Wimmer, Vinzenz Pröbl, Beppo Brodm, Kirschner-Lang, Gusto Stark-Gstettnerbauer, Eduard Köck. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr der große Cowboyfilm »Blut ist kein Wasser« mit George O'Brien bei ermäßigten Preisen.

Union-Tonkino. Der Großfilm »Matura«, nach dem gleichnamigen bekannten Theaterstück von Ladislaus Fodor, mit der jungen, liebreizenden Simone Simon in der Hauptrolle. Ein Hohelied der Jugendliebe, eine entzückende Liebesgeschichte voll rührender Zartheit. Der Film schildert die ersten Gefühle eines jungen Mädchens, die Liebe einer Schülerin zu ihrem Schuldirektor. Der Film ist in deutscher Sprache und ist ein wahres Meisterwerk der Filmkunst. — In Vorbereitung der romantische Farbfilm »Ramona«.

Apothekennachdienst

Vom 6. bis 13. November versehen die Sv. Arech-Apotheke (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz und die Magdalenen-Apotheke (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg den Nachtdienst.

Radio-Programm

Samstag, 13. November.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Konzert. 18.40 Fragen und Antworten. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Kulturpolitische. 20.30 Bunter Abend. — Beograd, 18 Versh. Arien. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Komödie. — Prag, 14 Mandolinemusik. 16.50 Hörspiel. 17.40 Schrammelmusik. 17.55 Deutschelieder. 19.20 Hörspiel. 20.35 Lustspiel. — Budapest, 17.30 Zigeunermusik. 19.25 Virtuose Klaviermusik. 20 Hörspiel. — Zürich, 18.30 Klavierkonzert. 20 Schweizer Abend. — Paris, 17.40 Konzert. 21.45 Oper. — London, 19.30 Militärmusik. 20.30 »Die Boheme«, Oper von Puccini. — Mailand, 19 Konzert. 21 Bunter Abend. — Rom, 18.50 Konzert. 21 Oper. — Wien, 7.10 Aus Tonfilmen. 10.50 Für die Frau: Unfälle im Haushalt. 11.30 Bauernmusik. 12 Mittagskonzert. 14 Viki Fous singt. 15.15 Mandolinenkonzert. 16.20 Wunschkonzert. 17.55 Wir lernen Volkslieder. 19.30 Chorkonzert (es singt der Wiener Männergesangsverein. 20 Wiener Geschichten. Singpiel. — Berlin, 18 Unterhaltungskonzert. 19.10 Virtuosen-Stunde. 20 Weitere Musikvorträge. — Königs wusterhausen, 18 Tanzmusik. 19.15 Schöne Melodien. 21.30 Sinfoniekonzert (aus Paris). — Breslau, 16 Froher Jun. 18 Vortrag. 19 Schallpl. 20 Fröhlicher Bardenabend. — Leipzig, 16 Konzert. 18.15 Chorkonzert. 19.10 »Familie Strauß«. 21 Musik. — München, 18.10 Unterhaltendokunst. 19.10 Bunter Abend. 21 Aus Tonfilmen.

Heller Kopf! Praktischer Sinn!
Insrieren bringt Gewinn!

se packend und interessant macht. Herr Bajda hat mit sichtbarer Gründlichkeit alles herausgearbeitet, was als wesentlich zu erkennen war. Herr Dr. Klasić gab dem Vivace durch sein wohl-durchdachtes, ebenso kühn wie die Komposition selbst konzipiertes Spiel jenen Esprit, der die Genialität des Schöpfers oft aufblitzen läßt. Im Vivace schlugen Flammen zum Himmel, die nur die Leiden schafft zweier Liebenden, um welche die Welt in nichts versinkt und die Wirklichkeit zum seligsten Nirwana wird, auflockern zu lassen vermag.

Brahms krönte mit seinem Trio op. 40 den Abend. Sparsam in seinen Ausdrucksmitteln, weiß es doch mehr zu sagen, als man momentan zu fassen vermag. Die Eindrücke wechseln gleich Filmbildern und sind von nachhaltigster Wirkung. Die von ihm verkörperte Idee hat Fleisch und Blut und besteht nicht, wie bei Vielen unserer »Modernen«, nur aus einem luftigen weitmaschigen Gerüst, auf welchem die Phantasie des Zuhörers, gleich einem turnenden Schimpanse, herumzuhüpfen gezwungen ist, um irgendwo einen verlässlichen Halt zu bekommen.

Die Wiedergabe dieses Werkes war hervorragend zu nennen, sie hat jene des

Wirtschaftliche Rundschau

Börsenberichte

Liubljana, 11. d. Devisen. Berlin 1736.53—1750.41, Zürich 996.45—1003.52, London 214.71—216.76, New-York 4269.75—4306.07, Paris 146.02—147.46, Prag 151.43—152.54, Triest 225.69—228.78; österr. Schilling (Privat-clearing) 8.64, egl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.

Zagreb, 11. d. M. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 419—421, 4% Agrar 54—0, 4% Nordagrar 53—0, 6% Begluk 78—79, 6% dalmatinische Agrar 76—0, 7% Investitionsanleihe 95—0, 7% Hypothekbankanleihe 100—100.75, 7% Blair 85.50—86, 8% Blair 94—0; Agrarbank 210—0, Nationalbank 7500—0.

Strenge Kontrolle der Preisfestsetzung für Benzinmischungen

Mit der Verordnung vom 8. Oktober d. J., betreffend die Einführung der obligatorischen Benzinmischung für den Motorbetrieb und die teilweise Abänderung und Ergänzung des Verbrauchsteuergesetzes, wurde bekanntlich angeordnet, daß spätestens bis 6. November d. J. die Preise für die Benzinmischungen um 1.75 Dinar pro Kilo von der am 30. September d. J. in Geltung gewesenen Preislage zu senken sind. Zusätzlich wurde verfügt, daß noch eine weitere Preiserhöhung um 5 Para einzutreten hat, da sich der Spiritus, mit dem das Benzin gemischt wird, verbilligt hat. Demnach tritt insgesamt eine Preisermäßigung um 1.80 Dinar pro Kilo ein.

Die Frist für die Preisenkung ist am 6. d. abgelaufen. Die Steuerabteilung des Finanzministeriums trug jetzt im Wege der Finanzdirektionen den Steuerämtern auf, sich durch die Finanzkontrolle öfters davon zu überzeugen, ob die Preise für die Benzinmischungen tatsächlich herabgesetzt worden sind und ob nicht inzwischen wieder eine Preiserhöhung vorgenommen worden ist. Diese Kontrolle ist möglichst oft durchzuführen und streng auszuüben. Die Zuwiderhandelnden sind unbedingt zur Anzeige zu bringen. Die Strafen sind ziemlich hoch.

× Pauschalierter Entrichtung der Banats-Verbrauchssteuer auf Wein und Branntwein. Nach dem Finanzgesetz können die Banatsverwaltungen die Einhebung ihrer Verbrauchssteuern auf Wein und Branntwein pauschalieren, wobei die Beträge von jenen Personen und Firmen eingehoben werden, die diese Artikel aus-schenken oder mit ihnen Handel treiben. Bisher hat diese Praxis das Donaubanat für seinen Wirkungskreis eingeführt und hat befriedigende Erfolge erzielt. Auf Grund der günstigen Ergebnisse wurde im Finanzministerium jetzt ein Reglement ausgearbeitet, wonach die Einhebung der Banats-Verbrauchssteuer auf Wein und Branntwein auf den ganzen Staat ausgedehnt wird.

× Lombardierung der staatlichen Wertpapiere seitens der Postsparkasse. Die Postsparkasse gewährt gegen Hinterlegung der staatlichen Wertpapiere bis auf weiteres höhere Darlehen als bisher. Die einzelnen Werte werden wie folgt belehnt: 2 1/2% Kriegsschadenobligationen (Nominale 1000 Dinar) mit 200 Din, 4% Agrarschuldverschreibung (100 Dinar) 40, 6% Beglukobligation (100 Dinar) 60, 6% dalmatinische Agrarobligationen (100 Dinar) 60, Aktien der Priv. Agrarbank (500 Din) 150 Dinar, ferner 7% Blairanleihe (100 Dollar) 60, 8% Blairanleihe (100 Dollar) 70 und 7% Seligmananleihe (100 Dollar) 80 Dollar, 7% Stabilisationsanleihe (100 Franken) mit 60 Franken.

× Gleiche ungarische und jugoslawische Exportpreise? Nach Berichten der ungarischen Presse sollen die jugoslawischen und ungarischen Exporteure ein Abkommen vereinbart haben, wonach sie auf dem ausländischen Markt mit denselben Preisen auftreten werden. Bei diesen Verhandlungen sind die aus-

ländischen Märkte nicht aufgeteilt worden, im Gegenteil es wurden nur die Preise der gemeinsamen Ausfuhrartikel festgesetzt, unter welchen die vereinbarenden Seiten Waren nicht verkaufen werden.

× Jugoslawische Schweine auf dem Fiumaner Markt. Dieser Tage ist ein Abkommen erzielt worden, wonach jugoslawische Schweine auf den Markt in Fiume zum Verkauf angeboten werden sollen. Darnach wird Jugoslawien nach Fiume bis Ende dieses Jahres insgesamt 800 Stück Schweine exportieren, die nur zum lokalen Bedarf dienen sollen. Die jugoslawischen Schweine werden jedoch nur diejenigen Schlächter aus Fiume ankaufen können, die nachweisen können, daß sie bereits früher unsere Schweine importiert haben.

× Eine Börse für Seehandel in Piräus. Der Verband der griechischen Schiffsmakler hat einen Entwurf ausgearbeitet, wonach eine Börse für den Seehandel in Piräus gegründet werden soll. Dieser Entwurf ist bereits der Regierung zwecks Genehmigung überreicht worden. Bisher sind

alle größeren Geschäfte mit der Levante in London abgeschlossen worden. Nach der Gründung der Börse für den Uebersee-handel erwartet man, daß der größte Teil der Geschäfte mit der Levante in Piräus abgeschlossen wird.

× Holzaustrag Jugoslawiens auf doppelter Vorjahrshöhe. Beograd. — Mit 11.729 Waggons Nutzholz exportierte Jugoslawien im September mehr als die doppelte Vorjahrsmenge. Nach Mengen behält Italien mit 45.000 Tonnen seinen großen Vorsprung vor England, wohin 17.000 Tonnen exportiert worden sind. Die Ungarn- und Hollandexporte übertreffen mit 13.300 bzw. 6.200 wieder die Lieferungen nach Deutschland, die nur 5600 Tonnen erreicht haben.

× Italiens Quecksilberausfuhr vervierfacht. Die Quecksilber-Produktion Italiens (in Idria) hat in den ersten drei Quartalen dieses Jahres einen starken Aufschwung erfahren: sie stieg auf 1716 (im Vorjahre 1016) Tonnen. Noch kräftiger hat die Ausfuhr zugenommen, die mit 71.1 (16.6) Mill. Lire mehr als viermal so hoch war wie 1936.

Sport

Drei Finalisten gesucht

»MARIBOR« UND »ZELEZNICAR« KÄMPFEN UM DEN MEISTERTITEL.

Mit dem Revanchekampf „Maribor“—„Zeleznicar“ wird die Fußballmeisterschaft nicht nur ihren Abschluß finden, sondern auch ihren Höhepunkt erreichen. Im ersten Match war es „Maribor“, dessen wiedererstarktes Team einen recht eindrucksvollen Sieg zu feiern vermochte. Die Weiß-schwarzen haben dann zwar anschließend noch eine Reihe von beachtenswerten Siegen erzielt, doch hat auch „Zeleznicar“ indessen bereits seine alte Meisterform gefunden. Die

letzten Kämpfe haben deshalb zur Genüge bewiesen, daß die beiderseitigen Kräfte wiederum ausgeglichen sind. Man tippt daher in beiden Lagern auf einen Sieg und man darf nur hoffen, daß es endlich wieder einmal einen ganz großen Kampf geben wird. Für beide Gegner ist das Resultat von ganz besonderer Wichtigkeit, da diesmal nicht nur der Meistertitel, sondern überhaupt die Mitwirkung an den Finalkämpfen auf dem Spiele steht.

: Die Akademischen St.-Weltmeisterschaften werden in der Zeit vom 11. bis 13. Feber in Högastein abgehalten.

: Der deutsche Olympiasieger Manger wurde in Prag vom Tschecho-slowaken Psenicka in einem Zweikampf im Gewichtheben besiegt. Psenicka erzielte 415 Kilogramm, während es Manger kaum auf 247.5 Ki-

logramm brachte. Im Ringkampf-Länderkampf Deutschland—Tschecho-slowakei siegten die Deutschen mit 6:1.

: Gramm siegt. Im Tenniskampf Deutschland—Japan in Tokio schlug Gramm den Japaner Nalano 7:5, 6:3, 3:6, 6:1. Somit führt Deutschland mit 3:1.

Medizinisches

Praktischer Arzt...

und praktische Patienten

Es gibt Fragen, die man am besten an der Hand von Analogien und Parallelen beantwortet, durch Heranziehung von Vergleichswerten. So ist es fast unmöglich, von der Frau zu reden, ohne den Mann als Kollie zu benutzen.

Auch über die Frau im ärztlichen Sprechzimmer läßt sich Präzises leichter sagen, wenn man darauf hinweist, daß sie sich als Patientin vernünftiger, zweckentsprechender, sachlicher verhält als der Mann. Nahezu ausnahmslos begibt sie sich in dieser Situation gleich media in res, fängt ohne unständliche Einleitung mit dem Wichtigsten an mit der Hauptache, mit ihren Klagen und Beschwerden. Der Mann, durch Natur und Erziehung systematischer, objektiver, pedantischer, beginnt sehr gerne bei Adam und Eva, und es ist gar nicht selten, aber ausschließlich nur bei Männern passiert, daß sie ein richtiges Faszitell aus der Tasche ziehen, ein Dossier, einen Akt, der jeder Kanzlei Ehre gemacht hätte und längst überholte Röntgenbilder, veraltete Rezepte, Briefe von Ärzten in chronologischer Ordnung enthält. Niemand hat man Nihilistisches mit Frauen erlebt. Denn sie subjektiver und

stärker dem Moment hingegeben, erzählen zugleich, was sie zum Arzte führt, und überlassen es diesem, durch Fragen dasjenige aus der Vorgeschichte festzustellen, wonach er neugierig ist.

Genau so zweckmäßig benehmen sich Frauen im allgemeinen, sobald es dann zu dem für die Untersuchung gewöhnlich unausweichlichem Aus- und Umkleiden kommt. Im Ru sind sie entblößt — solche, die den Arzt durch falsche Scham und Prüderie aufhalten, kommen heute kaum noch vor — und liegen auf dem Untersuchungstisch bereit zu einer Zeit, da der Mann noch umständlich nach einem Platz Umschau halten würde, auf dem er seine Uhr deponieren kann, nicht ohne sie erst gewohnheitsmäßig und reflexwidrig . . . sorgsam aufzuziehen. Nach erfolgter Untersuchung ist die Frau aber ebenso schnell mit ihrer Toilette wieder fertig und bespricht ruhig ihren Fall, indem sie mit Zuhilfenahme ihres Handspiegels den Hut richtet und den Teint wieder in Ordnung bringt, während der Mann noch in diesem Augenblick auf dem Teppich herumtröckelt, seinen Kragnenkopf suchend, hierauf einen Spiegel verlangt, um seine Fra-

walle zu binden, und nachdem er ganz angekleidet ist, entdeckt, daß er die Hojenträger vergessen habe.

Aber das sind alles kleine Neußerlichkeiten. Zugegeben, obgleich sie den Gang der Sprechstunde und ihren Ablauf nicht unwesentlich beeinflussen. Wichtiger ist jedenfalls, wie die Frau sich innerlich zu ihrem Leiden einstellt. Und darin ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern gar noch größer.

Um es gleich vorweg zu nehmen: sie nimmt es nicht so schwer, der Frau erscheint im allgemeinen ihr Leiden nicht so tragisch. Dem Manne bedeutet die Herabsetzung seiner Leistungsfähigkeit, ja, auch nur seiner Gebrauchsfähigkeit, jede Abweichung vom gewohnten Ablaufe seiner organischen Verrichtungen sofort „Kranksein“. Die Frau, auch die gesunde Frau, hat ein verändertes Befinden schon häufig erlebt, selbst in regelmäßiger Wiederholung, und empfindet es deshalb von vornherein leichter; sie hat es nur zu oft erfahren, bei der Wandlung zur Jungfrau, zum Weibe, zur Mutter, zur Greisin, daß ein neuer, ein anderer Zustand nicht unbedingt etwas Feindliches, etwas Erschreckendes, oder gar Tödliches sein müsse. Vor allem ist sie mit allen Graden und Formen des Schmerzes so vertraut, daß er für sie kaum eine Quelle von Beunruhigung und Erstaunen ist.

Der Frau ist die Krankheit kein solches Mysterium wie dem Manne. Sie ist für sie ja ein Erlebnis des Alltags, von dem sie weiß, daß es wie alle Erlebnisse eine Entwicklung, einen Abfall und ein Ende haben wird. Aus diesem Wissen heraus verliert sie nicht gleich den Kopf, ist dem Leiden gegenüber nicht wie der Mann auf der einen Seite überängstlich und hypochondrisch, neigt aber auf der anderen Seite auch nicht dazu, kaum beruhigt, wieder leichtsinnig zu werden und ihren Zustand zu bagatellisieren.

Das aber wirkt sich, und zwar in gutem Sinne, auf die ärztliche Behandlung aus. Denn Angst sowohl wie auch Leichtsin er-schweren dem Arzte seine Tätigkeit, sabotieren die Hingabe des Patienten, auf die es in so wesentlicher Weise ankommt. „Arzt sein heißt der Stärkere von Zweien sein“, hat Schweninger gesagt, und in diesem Sinne macht die Frau dem Doktor die Ausübung seines Berufes leichter, als es beim Manne der Fall zu sein pflegt. Sie bringt ein geringeres Maß von Abwehr entgegen, sehnt sich viel eher nach Unterordnung, stellt sich den ärztlichen Anweisungen gegenüber nicht so kritisch ein, fügt sich williger der Autorität, und ermöglicht durch alles das jene Beeinflussung, die Voraussetzung jeder medizinischen Wirkung ist. Darum macht zum Beispiel auch immer wieder die Erfahrung, daß Frauen viel weniger „messerchen“ sind, sich zu einer als notwendigen erkannten Operation schneller entschließen und sie mit größerem Mut ausführen lassen, weil sie, wo sie einmal Vertrauen gefaßt, dies Vertrauen ganz und ohne Vorbehalt entgegenbringen.

Heitere Ecke

Eine zu strenge Kur.

»Nun hustest du wieder, ich tue das niemals. Man soll sich abhärten. Jeden Morgen reibt man sich eiskalt ab und macht dann eine halbe Stunde gymnastische Übungen bei geöffnetem Fenster. An Stelle des Frühstücks nimmt man ein Glas warmes Wasser und geht zu Fuß ins Büro. Dieses System solltest du auch versuchen.« — »Nein, weißt du, da huste ich lieber ein bißchen.«

Probemahlzeit.

Die zukünftige Schwiegermutter (strahlend). »Was du heute vorgesetzt bekommst, lieber Egon, hat Berta selbst zubereitet. Sie bekam gestern in der Kochschule ein prachtvolles Diplom. Echtes Pergament, mit einem großen Siegel. Nun rate mal, was das ist?« — Der Bräutigam (der lange an dem Gericht herumgestochert und auch ein Stück davon gekauft hat): »Das Diplom?«

Tourist

(zum Bergführer beim Anseilen): »Was sind das für Witze? Sie glauben doch nicht, daß ich Ihnen mit dem Führerlohn durchbrennen werde?«

Der Lehrer erklärt:

»Ein Anonymer ist ein Mensch, der unbekannt bleiben will. — Wer lacht da so blöde?« — Stimme aus dem Hintergrund: »Ein Anonymer!«

Gamurais kommandieren Lanfs

Japanische Heldenehre bewährt sich auch unter dem Stahlhelm / Lachen im Angesicht des Todes / Selbst Frauen verbergen ihren Schmerz

Von A. R. Lindt.

Die Japaner haben aus den drei nordchinesischen Provinzen Tschar, Suijuan und Ninghsia einen neuen Staat errichtet, der den Namen »Mongoliku« trägt. Die Führung des Staates hat der Mongolenfürst Teh Wang übernommen. In seinem Buch »Im Sattel durch Mandschukuo« (Verlag Brockhaus, Leipzig) schildert der schweizer Journalist A. R. Lindt die seelischen Gründe für die Erfolge der Japaner. Wir entnehmen dem Buch mit Genehmigung des Verlages den folgenden interessanten Abschnitt.

Es hatte zu schneien begonnen. Hinter dem Gewebe der Schneeflocken standen wie in weiter Ferne die Hügel, einge mit runden Rücken, andere zackig und nadelspitz, und überschritten sich in wirrem Durcheinander. Von den steilen Hängen ragten einsame Bäume auf. Mit ihren verkrüppelten Stämmen und das Gleichgewicht suchenden Aesten gliederten sie menschlichen Gestalten, die sich in Schmerzen winden. Dunstschleier schwebten aus den Talsohlen. Nebelsetzen, abenteuerliche Linien der Hügel, seltsam lebendige Bäume, sie glichen einer altchinesischen Pinselzeichnung eines Malerphilosophen.

Auch die Gesichter der japanischen Offiziere schienen mir bekannt: Ihre zu sammengepreßten Lippen, die tiefen Furchen um den Mund, der Blick der Augen mit dem abweisenden Ausdruck. Aber auf den bunten Holzschnitten trugen diese Männer die schweren, seidnen Gewänder des Samurai. Nicht der modisch gestutzte Schnurrbart, auch nicht der moderne Revolver entspricht diesen Kriegergesichtern, sondern das kurze, breite Schwert, einziger Bestandteil der Ausrüstung, der rein asiatisch und nicht westliche Nachahmung ist. Wie in den Zeiten des Feudalstaates schmückte die Schwertscheide das Familienzeichen, eine stilisierte Blume oder ein Blatt. Führer von Panzerzügen und Tanks, kämpft der Japaner auf westliche Art. Er befolgt die neuesten taktischen Regeln, wie sie die europäische Kriegserfahrung entstehen ließ. Aber erringt in diesen technischen Krieg die Seele des Samurai, immer noch geleitet vom Ehrgefühl des mittelalterlichen Kriegers, dessen einzige Waffen das Schwert und der Bogen waren.

Ich bemerkte, wie der Militärarzt eifrig sein Wörterbuch durchsah, bevor er sich schließlich mir näherte. Alle Offiziere zeigten mir gegenüber immer eine gewisse Zurückhaltung, deren Grund so wohl Mißtrauen wie Schüchternheit sein mochte. Er begann in merkwürdig gesuchtten Ausdrücken zu sprechen, wie ein Mann, der die Kenntnis einer Fremdsprache gelehrtens Büchern verdankt.

»Die Japaner sind äußerst heldenhaft. Kein japanischer Offizier kann die Schande ertragen, gefangengenommen werden. Er zieht den Tod dem ruhmlosen Dasein eines Kriegsgefangenen vor. Ich werde mir gestatten Ihnen eine Geschichte zu erzählen. Während der Kämpfe um Schanghai fiel ein japanischer Oberst schwer verwundet in die Hände der Chinesen. Als er von seinen Verletzungen genesen war, wurde er gegen chinesische Gefangene ausgetauscht. Kaum in Freiheit, kehrte er auf den Platz zurück, wo er seinen Degen übergeben hatte, und erschloß sich. Ganz Japan verehrt ihn als Helden.«

Die Sappeure hatten die Brücke aus dem Bachbett gehoben und setzten die Schienen wieder ein. Als ein Soldat mit dem Hammer zum Schlag ausholte, verlor er das Gleichgewicht, griff mit den Armen in die Luft und stürzte kopfüber in die Tiefe. Seine Kameraden blickten einen Augenblick auf, kehrten aber sogleich zur Arbeit zurück. Der Arzt, mit dem zusammen ich beim Verwundeten eintraf, blickte mich lachend an. Ich war erstaunt.

»Wir Japaner«, sagte der Arzt »lachen oft, auch da, wie ihr Europäer es nicht am Platze findet. Wir haben unser Lachen für vielerlei, für Freude, Schmerz, Furcht und Haß. In Tokio bin ich Arzt in einer Entbindungsanstalt. Kommt zu uns einmal eine Europäerin, beginnen unsere japanischen Pflegerinnen zu kichern. Sie wissen, daß die weiße Frau bei den ersten Wehen schon zu stöhnen, schreien und sich zu winden beginnt. Das scheint uns komisch. Jede wohlgezogene Japanerin hat gelernt, ihr Kind ohne einen Seutzer, mit einem ruhigen Lächeln auf den Lippen zu gebären.«

Trotzdem den Soldaten in der abendlichen Kälte die Hände blau anliefen, waren sie immer noch bei bester Laune, beim geringsten Anlaß zu lachen. Das trompetende Geschrei eines Esels, bewirkte ausgiebige Lachsalven. Nie sah ich diese Krieger niedergeschlagen, oder von der Uebellaunigkeit ergriffen, die so oft in Europa ganze Regimenter erfaßt.

Nach langem Schweigen begann der Arzt von neuem das Gespräch, das er sich immer zuerst mit Hilfe des Wörterbuches sorgfältig zurechtlegte.

»Ich habe Ihnen die Geschichte eines japanischen Helden erzählt. Es gibt auch japanische Heldinnen. Einer meiner Freunde, junger Berufsoffizier, erhielt in Schanghai einen Brief von seiner Frau, die er kurz vor Kriegsausbruch geheulicht hatte. Sie teilte ihm mit, daß sie nicht mehr am Leben sein werde, wenn

er diesen Brief lese. Sie hatte Selbstmord begangen. »Denn«, schrieb sie, »ich weiß, daß du mich lieb hast, und aus Rücksichtnahme auf mich die vordersten Reihen vermeiden wirst. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß mein Gatte im Dienste des Mikado seine Pflicht nicht voll erfüllt eines unbedeutenden Weibes wegen. Ich weiß auch, daß du als ein wahrer Samurai kämpfen wirst, wenn der Grund zu deiner Vorsicht nicht mehr besteht.«

Ich ging zum Proviantzug, um mir mein Essen zu holen. Der Wachtmeister begrub seine Hände in einem mächtigen Faß, knetete den Reis zwischen seinen Fingern zur wohlgeformten Kugel und warf sie mir zu wie einen Schneeball. Heute noch erinnere ich mich aufs ge-

naueste der Speisenfolge jedes einzelnen Tages, an dem ich vom japanischen Militärkoch abhing. Das Frühstück bestand aus Reis und einer trüben dunkelbraunen Suppe. Ich habe oft, aber ohne Erfolg, versucht ihren Geschmack mit einem europäischen Nahrungsmittel zu vergleichen. Für das Mittagessen gab es eine dunkelbraune Suppe und Reis, während das Nachtessen wiederum aus Reis und Suppe bestand. Hier und da erhielten wir als Zugabe gesalzene Fisch oder eingepökelt Kohl. Auf Patrouillen assen die Soldaten mit bestem Appetit den Reis kalt. Die Offiziere schliefen bei der Mannschaft und teilten mit den Soldaten das Essen. Eine Offiziersküche ist in der japanischen Armee eine unbekante Einrichtung.

Ein Schottenwitz.

Zwei Schotten treffen sich. »Kannst du schon den neuesten Witz über uns?« fragt einer den anderen. — »Nein, wie lautet er?« — »Wenn du einen Penny aus gibst, erzähle ich ihn dir«, sagt der Erste. — »Wirklich ein schöner Witz,« lacht der andere.



PHILIPS

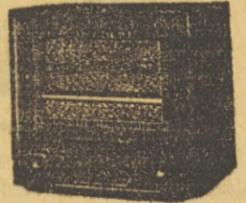
wieder der erste!

Phantastische Erfindung
Philips!

Batterieempfänger ohne Anodenbatterie!

Batterieapparate ohne bisherige Nachteile! Stromsparend — einfach zu bedienen, dabei sehr empfindlich, selektiv und laut — stark — **PHILIPS MINIWATT RÖHREN** — Empfang aller Sender, auch jene der Übersee — solche Eigenschaften weist der Batterieempfänger »PHILIPS POLKA 697 BV« auf. Arbeitet ohne Anodenbatterie nur mit Auto-Akkumulator.

Unverbindliche Auskünfte und Vorführungen bei jedem **PHILIPS-HÄNDLER**.



PHILIPS RADIO

Bücherschau

6. Berni-Bd. 2: Aus seiner ersten Schulzeit. Von Heinrich Scharrelmann. 79 Seiten. Mit Bildern von Ernst Kufer. Leinen RM 2.50. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Auch der zweite Band der »Berni-Bücher« liegt nun in völlig Neubearbeiteter und neubildeter Ausgabe vor. — Scharrelmann, ein Meister in der Kunst des Schreibens und Erzählens, hat über sein Wollen geschrieben: Schildere dem Kinde ein Stück Leben, das es noch nicht oder erst wenig kennt, und dann stelle ihm diesen Ausschnitt aus dem Leben im Gewande wirklicher Kunst dar, so wirst du das Kind nicht nur fesseln, sondern — ohne daß es deine Absicht merkt und dadurch verstümmt wird — bereichern.

6. Spannung — Widerstand — Strom. Eine Einführung in die Elektrotechnik. Bearbeitet und herausgegeben vom Deutschen Ausschuss für Technisches Schulwesen (Datsch) & B. in Verbindung mit führenden Verbänden und Fachleuten. 4. Aufl. Mit 350 Textabb. und 1 Modelltafel. (S. 176 S.) 80 Kart. RM 2.20, für das Ausland RM 1.65. (S. 165 S.) Nr. 10300) B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin 1937. Wenn diese lebensnahe Einführung innerhalb weniger Jahre in einer Auflage

von fast 80.000 Stück gedruckt werden konnte, so ist das der beste Beweis für die allgemein verständliche und anschauliche Darstellungsart des Buches, das in der Neuausgabe wiederum auf den neuesten Stand gebracht wurde. Dem Leser werden die Grundlagen und Gesetze der Elektrotechnik vermittelt und die vielseitigen praktischen Anwendungsmöglichkeiten der elektrischen Energie aufgezeigt. Hierzu geht jedes Kapitel vom Versuchserlebnis aus, stellt das Gesetzmäßige fest, beschreibt Aufbau und Behandlung der neuesten Geräte u. erörtert besonders auch den Schutz vor Gefahren für Gut und Leben.

6. Berni Bd. 1: Ein kleiner Junge. Von Heinrich Scharrelmann. Was er sah und hörte, als er noch nicht zur Schule ging. — 80 S. Mit Bildern von Ernst Kufer. Leinen RM 2.50. Verlag Georg Westermann in Braunschweig. Ueber die »Berni-Bücher« von Heinrich Scharrelmann braucht nicht viel Neues gesagt zu werden. Scharrelmanns ganzes Leben, beruflich und schriftstellerisch, ist ein einziger Dienst am Kinde. Scharrelmann ist der geborene Erzähler, bekannt durch seine wunderbare Einfühlungskraft in die kindliche Seele. Seine Bücher haben bei ihrem Erscheinen helle Begeisterung in der gesamten deutschen Kinderwelt ausgelöst. Der erste Band der »Berni-Bücher« liegt nun in völlig Neubearbeiteter und neubildeter

der Ausgabe vor. Hier haben wir die vorbildlich ausgestattete und mit Bildern versehene Jugendchrift, die den Kindern von 6—10 Jahren in verständlicher Form Dinge ihres eigenen Erlebniskreises nahebringt, sie nicht nur unterhält, sondern innerlich bereichert und erzieht zu Gutem und Schönerm.

6. Die drei Gel der Doktorin Löwensinn. Roman von Konrad Beste. 261 S. Kleinoklav. in Leinen geb. RM 3.80. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Wer Stunden voll Frohsinn und köstlicher Laune erleben will, der greife zu diesem Buch.

6. Heinrich Edmann: »Gira und der Gefangene.« Roman. 272 S. Kleinoklav. In Leinen RM 4.80. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Um diese Geschichte des Kriegsgefangenen Holm blüht viel anderes Menschenjoch auf, bald dunkel und unbegreiflich, bald hell und göttlich klar; die Geschichte des Balken Volkes mit dem jahrhundertelangen Kampf um die Reinerhaltung seines Volkstums, mit der unsagbaren Treue zu seiner Art, einer Treue, die zur Tragik zu werden droht, da das alte Blut müde werden will die Leidenschaft des Mädchens Elisabeth, die nur begehren will und lodern, die Liebe des Mädchens Gira, die in der Tiefe glüht, still und stetig und so stark, daß sie auf den Gefangenen, mit dem sie das Leben teilen möchte, wie er mit ihr, verzichten

kann, mehr noch als dies: denn sie führt ihn durch Opfer zurück in die Heimat. Die dichterische und sittliche Kraft dieses lauderen Buches strahlt mächtig und beglückend nach innen, es ist trotzdem auch von einer starken und echten äußeren Spannung getragen.

6. »Geschäftserfahrung« (Verkaufspraxis, Wirtschaftlichkeit). Vierteljahrsabonnement (6 Hefte) RM. 9.— ist als geschäftspraktische Zeitschrift seit Jahren in den Kreisen aller Geschäftsleute sehr beliebt, die sich einerseits mit der Absatzförderung in irgend einer Form befassen, und andererseits sich bemühen, die Innenorganisation des Betriebes zu vervollkommen. So widmet sich die »Geschäftserfahrung« auf der einen Seite der Betriebsorganisation, der Geschäftstechnik, dem Buchhaltungs- und Bilanzwesen und der Rechnungspraxis, andererseits den Vertriebs-, Werbe- und Absatzfragen. Sie behandelt nicht nur Fragen grundsätzlicher Bedeutung, sondern geht auch dem täglichen Kleinram zu Leibe, und — was das Wichtigste ist — sie ist stets Niederschlag der Praxis, also keine Theorie. Der Stoff wird in leichter, lebendiger Form geboten, durch zahlreiche Abbildungen anschaulich gemacht. Man spürt immer wieder das Bestreben der Schriftleitung, dem Leser etwas zu bieten, was er selbst ohne große Mühe für seine eigenen Verhältnisse anwenden kann.

Samstag!

den 13. November um 20. Uhr großer „Union-Saal“ die größte Box- und Ringkampfattraktion des Jahres „Herkules“ (Zagreb) : „P/K Maribor“

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen

Verschiedenes

Haarschneiden 3, Rasieren 2 Dinar Billiger Friseur, Mlinjska ul. 8. 12076

Mäntel, Kostüme, Kleider etc. werden für Damen, die nähen können, zugeschnitten, geheftet, ausprobiert nach den neuesten Journalen zu billigen Preisen. Damensalon Klemische, Trg svobode 6-III. 12387

Die bekanntesten

Schroll-Chiffone

für Btt und Unterwäsche

Tekstilana

Büdefeldt

Wieder erniedrigte Preise

Seeische: Scombri, Moli, Barboni, Kalamari, Colomboschnitzel, Brodetto, Risotto, Orade, Krebschwänze, Sanpiero, Sfogli, Fischmarinade und Salat. Restauration »Novi svet«. 12384

Telegramm: Seeische: Küstenländische Spezialitäten: Krebsrisotto, Sanpiero schnitzel, gebackene Scampi, Orade, Barboni, Scombri, Ligni, Osljci, Sardellen Gasthaus Vicel, Rotovski trg. 12391

Sonntag, den 14. d. Martinsfest und Wurstschmaus mit Tanz. — Gostilna Vogrinec, Kamnica. 12393

Bitte vergleichen Sie die Qualität, dann wählen Sie nur Robaus-Zwieback. 11789

Zu kaufen gesucht

Ein gut erhaltener Tapezierer-Wolf zum Haare aufkrameln zu kaufen gesucht. Offerte an die Verwalt. unter »Tapezierer-Wolf«. 12366

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Klavier (Stutzflügel) preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 12327

Vorzügliche Herrschaftsmilch wird abgegeben. Liter 2 Din. Adr. Verw. 12367

Schöne Herren- und Damenkleider (Knickebocker) billig zu verkaufen. Badlova 7. 12389

Zu vermieten

Schöne Dreizimmerwohnung im Zentrum mit 15. Dezember zu vermieten. Cvetlična 18, Part. rechts. Zu besichtigen zwischen 13-15. 12377

Fräulein oder Studentin wird billig in ganze Verpflegung genommen. Nähe Park. Adr. Verw. 12369

Nass, Kalt?

NIVEA zur Hautkräftigung

Zweizimmer, Wohnung sofort zu vermieten. Anfr. Tezno, Ptujaska c. 40. 12385

Möbl. sonniges Zimmer, Stiegeingang, sofort zu vermieten. Tattenbachova 19-I, T. 7. 12341

Zu mieten gesucht

Zimmer oder Magazin wird in nächster Nähe der Burg gesucht. Unter »Gleich« an die Verw. 12299

2-3 Herren suchen per 15. November Wohnung mit oder ohne Kost. Anträge unter »Točnost« an die Verw. 12381

Suche mit 1. Jänner Zweizimmerwohnung mit Bad, event. auch mit 3 Zimmern in Parknähe, Tomšičev dvored oder Krčevina. Sehr erwünscht auch Villenwohnung. Anträge an die Verw. unter »Nähe Vesna«. 12392

Offene Stellen

Junge Anfängerin mit guter Gesangstimme für Damenorchester gesucht. Bedingungen: Volle Verpflegung, Reisespesen und Bezahlung nach der Fähigkeit. Anträge m. Lichtbild an Kapellmeister Greguraš, Restauration »Linda«, Novi Sad. 12283

Suche Köchin für Čakovec. Vorzustellen Valvazorjeva 44-I, rechts. 12386

Köchin, slowenisch u. deutsch sprechend, wird sofort aufgenommen. Badlova 7. 12390

Mädchen für täglichen Kaufleutenbesuch gesucht. Anträge unter »Agil« an die Verw. 12372

Färber mit langjähriger Praxis, in der Strang-, Stück- u. Apparate-Färberei vollkommen bewandert, wird von hiesiger Textilfabrik gesucht. In Betracht kommen bloß erstklassige Kräfte. Angebote an die Verw. unter »Nr. 1940«. 12363

Funde - Verluste

Dobermann - Hündin verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Kovačič, Glasniederlage 12374

Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung

Warme Unterwäsche!

Strümpfe, Socken, Handschuhe bringt in allen Preislagen

C. Büdefeldt, Gosposka ulica 12375

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Für alle uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Vinzenz Pölzi

in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise der Teilnahme und für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse, sowie auch für die vielen Blumen- und Kranzspenden, erlauben wir uns Allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank zu sagen.

12380

Die trauernden Hinterbliebenen.



Die Schwestern vom Hohenstein

Roman von Seet Rothberg

URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Aber sie hatte einen ganz anderen Weg eingeschlagen. Als sie es endlich erkannte, daß sie sich mitten zwischen hohen Waldbäumen befand, wußte sie, wie weit ab sie von ihrem gewöhnlichen Weg war. Der hohe Tannenwald lag sonst ganz drüben und gehörte zu irgendeiner Herrschaft. Sie war also vielleicht schon eine Stunde umhergeirrt.

Sabine wandte sich zurück. Es war ihr, als hüfche ein Schatten auf sie zu, fassie nach ihr. Sie schrie laut auf vor Entsetzen und lief, so schnell die Beine sie trugen. Plötzlich brach sie zusammen, sie konnte nicht mehr weiter. Es säurte und schneite noch immer. Sabine vom Stein sank ganz in sich zusammen. Gifig kalt war es ihr jetzt und doch war ihr noch eben so heiß gewesen.

„Vieher Gott, hilf mir doch!“ betete Sabine leise.

5.

„Das ist ja eine schöne Geschichte, Harras! Bei dem Wetter wird nichts aus unserer Jagd. Dann also wieder nach Hause.“

Der Hund bellte freudig, als habe er jedes Wort seines Herrn verstanden. Dieses Wetter gefiel ihm wirklich nicht. Was sollte man denn hier im Walde, wo es heute so unfreundlich war? Und daheim lag das schöne warme Kissen in der Halle am Kamin, wo man bei solchem Wetter faul liegen und sich sein Hundesfell schön auswärmen lassen konnte.

Ganz dicht ging der Hund neben seinem Herrn. Denn er mußte ihn ja schützen.

Baron Lothar Josten streichelte dem Hund den Kopf. Dann ging es weiter. Aber plötzlich lachte er leise vor sich hin und machte kehrt. Hier ganz in der Nähe mußte doch das Jagdhaus seines Freundes Gerlach sein. Der hatte ihm erst gestern den Schlüssel ausgehändigt.

„Schief was in meinem Revier, wenn es dir Spaß macht, mein Junge. Ich komme jetzt doch nicht hin. Das verfluchte Zipperlein, wie mich das wieder mal quält! Und dabei habe ich mein Jagdhaus so behaglich einrichten lassen. Aber geh du hin.“

Lothar Josten lächelte. Beinahe hätte er vergessen, daß er den Schlüssel in der Tasche trug. Es konnte gar nicht weit sein.

Eisfalt unpoitischste es ihn, aber er konnte sich aus. Ihn konnten Schnee und Wetter nicht irremachen. Hier am Birkeneschlag hin, dann noch ein Stückchen glatten Weg, und dann war man schon an dem Haus. Wozu sollte er jetzt noch eine gute Stunde laufen, bis er daheim war, wenn er es doch so bequem haben konnte?

Teufel noch mal, jetzt kam wahrhaftig noch ein Gewitter hinzu! Und dunkel war es, als wäre es am Abend und nicht frühmorgens gegen neun Uhr.

Plötzlich raste Harras davon.

„Hierher, was fällt dir ein!“

Der Befehl des Herrn wirkte, der Hund kam zurück, aber er heulte langgezogen auf, lief wieder ein Stück nach vorn, wandte sich nach seinem Herrn um und sah ihn wie hilfloslehend an.

„Mama, ist da was los? Na, wollen mal sehen! Such, Harras, such!“

Da schoß der Hund davon. Etwas fünfzig Meter entfernt blieb er stehen und heulte wieder auf. Was mochte er haben? Lag dort ein hilfloser Mensch? Dann war es ja sehr gut, daß er sich auf Dinkel Gerlachs Jagdhaus besonnen hatte. Denn sonst wäre er nicht hier entlang gekommen.

Baron Josten nahm seine Taschenlampe heraus, schritt vorwärts, kniete im nächsten Augenblick bei einem Menschen nieder, leuchtete ihm ins Gesicht und prallte zurück, faßte sich an die Stirn.

Gijela vom Stein! Gijela, wie sie war, als ich sie liebte. Aber sie konnte es doch nicht sein, unmöglich konnte sie es sein!

Das Mädchen war ohnmächtig. Ohne sich lange zu besinnen, trug Baron Josten die Aufgefundene auf seinen Armen in Dinkel Gerlachs Jagdhaus hinüber. Ein klein wenig hatte das Wetter nachgelassen, und es dämmerte drüben hell herauf. Aber trotzdem wüteten Sturm und Schnee noch immer.

Das Jagdhaus bestand aus einem großen, hübschen Raum mit schweren Eichenmöbeln, einem alten Fellebett mit guten Decken, einer großen Petroleumlampe und einem richtigen kleinen Herd. Und daneben, sauber aufgeschichtet, lag kein gespaltenes Holz.

Dinkel Gerlachs Gründlichkeit und Junggesellentum sei gesegnet, dachte Lothar Josten und entzündete ein Feuer. Bald wurde es moflig warm. Die Lampe brannte, die Holzkläden waren geschlossen. Und auf dem

17

Fellebett lag das junge Geschöpf, das Gijelas Jugend so ähnlich war.

Baron Josten zog sich einen Stuhl heran und nahm die kalten Hände des Mädchens in die seinen.

„Armes, schönes Dingelchen! Wo kommst du her, und wer magt du sein? Welch ein Spiel der Natur ließ dich, Gijela vom Stein so ähnlich werden?“

Im Ofen prasselte es. Regungslos sah der Mann und blickte in das blasse Gesicht.

Endlich regte sich das Mädchen. Der Baron lehnte sich zurück. Die schönen blauen Augen Sabines irrten staunend umher. Dann richtete sich das Mädchen auf, jähem Schreck in den lieblichen Zügen.

„Mein Gott — ich — wo bin ich?“

Der Baron war aufgestanden. Jetzt verbeugte er sich tief.

„Gnädiges Fräulein gestatten: Baron Josten. Ich fand Sie im Walde ohnmächtig und habe mir erlaubt, Sie in das Jagdhaus meines alten Freundes Gerlach zu tragen, da dies am nächsten lag und Sie nicht länger in Schnee und Kälte da draußen bleiben durften.“

Sabine hatte das Gesicht tief geernt. Die großen grauen Augen Jostens sahen auf das blonde schimmernde Haar. Seltsam weich war ihm zumute. Wenn er doch nur wüßte, wer sie wäre! Eine junge Dame gewiß. Außer allem Zweifel stand das. Aber wohin gehörte sie? War sie Gesellschafterin auf einem Gut in der Umgebung?

Sabine wollte sich erheben. Da sagte Josten freundlich, aber bestimmt:

„Bitte, bleiben Sie doch. Erst müssen Sie sich ein bißchen stärken. Und dann bringe ich Sie selbstverständlich nach Hause.“

„Ich danke Ihnen sehr. Ich bin Sabine vom Stein, und ich wohne mit meiner Schwester Rottraut bei meinen beiden älteren Stiefschwestern.“

Baron Josten durchlief es heiß.

Sabine vom Stein! Die junge Stiefschwester Gijelas!

(Fortsetzung folgt).